

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt“

Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich



6 Ausgaben.

Genruf:

„Tagblatt“ Nr. 681.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 26 M.-Btg., in den Ausgabenstellen: 28 M.-Btg., durch die Träger ins Haus gebracht: 30 M.-Btg. — für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabenstellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 20 M.-Btg., auswärts. Anzeigen 30 M.-Btg., Erst. Reklamen 50 M.-Btg., auswärts. Reklamen 60 M.-Btg., 1.20 für die einseitige Kolonelle oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Laubacherstraße 35, Fernsprecher: Rheingau 2186.

Nr. 155.

Donnerstag, 7. Juli 1927.

75. Jahrgang.

Der Kampf um die Schule.

Wenn es das Ziel des Zentrums bei der Bildung der Reichsregierung gewesen ist, auf diesem Wege seine schulpolitischen Forderungen durchzusetzen, kann schon heute gesagt werden, daß es sich diesmal nicht hat. Noch weiß kein Mensch, wann und in welcher Form der Reichstag an die entscheidende Beratung des Reichsschulgesetzes herangehen kann, aber aus dem Lande machen sich bereits Gegenströmungen gegen eine reaktionäre Kulturpolitik geltend, die auch von den Koalitionsfreunden des Zentrums im Reich getragen werden. Die Dinge, die sich in den letzten Tagen im Badischen Landtag zugetragen haben, dürften als Stimmungsbarometer nicht ohne Bedeutung für die Reichspolitik sein.

Im Badischen Landtag hatte das Zentrum einen allerdings etwas verschleierte Vorstoß gegen die Simultanschule unternommen. Es hatte den Antrag gestellt, die badische Regierung solle darauf festgelegt werden, sich im Reichstag bei dem Entwurf des Reichsschulgesetzes für die Durchführung der Reichsverfassung einzusetzen. Das klingt im Augenblick sehr harmlos, denn schließlich ist es ja selbstverständlich, daß das Reichsschulgesetz die Durchführung der Reichsverfassung zu bringen hat. Aber alle Parteien außer dem Zentrum haben im Badischen Landtag trotzdem gegen den Zentrumsantrag gestimmt, weil sie wohl wußten, daß eine Annahme des Antrages nach außen eine Verstärkung der Tendenz der Kulturpolitik des Zentrums bedeuten würde. Diese unterschreibt ja dem Artikel 146 der Reichsverfassung einen Sinn, der höchstens noch bei den Deutschnationalen im Reich anerkannt wird. In Baden aber haben auch die Deutschnationalen Front gemacht gegen den Versuch, die dort bewährte Simultanschule jetzt auf dem Wege über ein Reichsschulgesetz zu beseitigen. In einem Gegenantrag zu dem Zentrumsvorgehen, dem Sozialdemokraten, Demokraten, Deutsche Volkspartei und Deutschnationalen mit 37 Stimmen zur Annahme verurteilt, wird die badische Regierung durch den Landtag aufgefordert, im Reichstag darauf hinzuwirken, daß die Erhaltung der jetzigen christlichen Simultanschule im Reichsschulgesetz gesichert wird. Dann heißt es weiter: „Wenn dies nicht erreichbar ist, den Ländern, in denen eine nach Befindlichkeiten nicht getrennte Schule gesetzlich besteht, die Entscheidung über die Beibehaltung dieser Schule zu überlassen.“ Das Zentrum stand bei der Ablehnung dieses Beschlusses im Badischen Landtag ganz allein, denn die Bundesgenossenschaft der Kommunisten ist natürlich ohne praktische Bedeutung.

Die „Germania“ ist sich über die Bedeutung der Vorgänge in Baden wohl im Klaren, hat aber noch die Hoffnung, daß die Deutschnationalen in Baden nicht die deutschnationalen Haltung im Reich beeinflussen würden. Das Zentrumsorgan erklärt, die badischen Deutschnationalen hätten nur „Trümmer des alten Liberalismus“ aufgenommen, aber wenn es trotzdem von „Großblodhosen in Baden“ spricht, dann muß ihm bewußt sein, wie stark die Strömung gegen eine vom Zentrum bestimmte Kulturpolitik im Lande ist. Die Deutschnationalen im Reich aber sollten in letzter Stunde noch einmal darüber nachdenken, was es bedeutet, wenn ihre Parteifreunde draußen ausdrücklich die Schule verteidigen, die im Reichsschulgesetz nicht den ihr gebührenden ersten Rang einnehmen soll, die im Gegenteil dort, wo sie besteht, gefährdet werden würde.

Das Zentrum scheint mit seinen Forderungen, die auf das Ganze gehen, denn doch abgestoßen zu haben. In der Kulturpolitik geht es eben nicht an, daß man möglichst viel verlangt, um zu erreichen, was zu erreichen ist. In der Kulturpolitik sollte eine solche Hinlenkung auf ein Kompromiß von vornherein ausgeschlossen sein. Aber es kann gar nicht ernsthaft in Betracht kommen, was kürzlich der Zentrumsabgeordnete Rheinländer in einem Organ der Bayerischen Volkspartei gefordert hat. Nach ihm soll die Befreiung der Schulen vor jeder Einträchtigung geschätzt werden, ihr soll also die Vorrangstellung gegeben werden, die nach der Verfassung der Gemeinschaftsschule hat. Wenn Herr Rheinländer führt, die Grundzüge über Antragsrecht und Antragsgenehmigung müßten eindeutig festgelegt werden, dann hört man daraus, daß nichtkonfessionelle Schulen erwünscht werden sollen, während er selbstverständlich die Erziehung von katholischen Schulen in der Diaspora erleichtert zu sehen wünscht. Der Abgeordnete Rheinländer hat in seinem Artikel auch offen zugegeben, daß er „nach einer nicht zu langen Sperrfrist“ die Durchbrechung der Simultanschule in Baden, Hessen und A. S. a. u. wünscht. Vollkommen unmöglich aber sind seine Ansprüche, die er für die Kirche stellt. Ihr Einfluß soll so weit gehen, daß ihr bei der Beförderung des Religionsunterrichts eine maßgebliche Stellung eingeräumt wird, daß sie außerdem den Religionsunterricht überwachen darf. Also nicht nur von außen soll die Kirche einwirken können, sondern ausdrücklich für die „Beförderung“ des Religionsunterrichts ist sie vorgesehen.

Wenn dies die endgültige Stellungnahme der Schulpolitiker im Zentrum sein soll — und Herr Rheinländer wünscht starrs Festhalten selbst auf die Gefahr hin, daß ein vorgelegter Gesetzentwurf abermals scheitert —, dann ist allerdings nicht einzusehen, wie das Reichsschulgesetz zustandekommen soll. So viel liberales Bewußtsein wird man der Deutschen Volkspartei noch zubilligen, daß man nicht an eine Unterstützung dieser Schulpolitik von ihrer Seite glaubt. Und da jetzt auch aus dem Reich deutschnationalen Bedenken aufkommen, sieht man nicht, woher das Zentrum die nötige Zahl von Koalitionsgenossen für seine Forderungen gewinnen könnte.

Die Konferenz der Notenbank-Präsidenten.

Washington, 7. Juli. (Kabeldienst.) Über die Besprechungen der Präsidenten der Zentralbanken Frankreichs, Englands und Deutschlands mit dem Gouverneur Strong wird auch weiterhin strengstes Stillschweigen beobachtet. Man glaubt jedoch in unterrichteten Kreisen, daß bindende Entscheidungen konkreter finanzieller Fragen noch nicht zu erwarten sind, daß vielmehr der Zweck der Besprechungen mehr in ihrem stabilisierenden Einfluß liegt.

Es dürfte daher das Konferenzziel sein, das Aufkommen neuer Komplikationen zu verhindern und Spannungen auf dem internationalen Geldmarkt zu beseitigen. Die Möglichkeit, daß eine Kapitalisierung der Dawes-Obligationen durch eine beschränkte Zulassung auf den Anleihemärkten der Welt zur Diskussion kommt, wird in New Yorker Finanzkreisen nach wie vor aufrecht erhalten. Ebenso wahrscheinlich ist es, daß Dr. Schacht sonderbar wird, ob die Abschreibung der Fälligkeit des amerikanischen Geldmarktes die Ablösung gewisser hochverzinslicher deutscher Bonds erlaubt. Als hauptsächliches Programm wird jedoch von amerikanischer Seite die Kontrolle und Manipulation der Goldreserven der Welt erklärt. Die Meinung ist ausgesprochen worden, daß hierin die einzige Möglichkeit besteht, schweren Erschütterungen im internationalen Preisniveau vorzubeugen. New Yorker Autoritäten hoffen, daß die Konferenz Abmachungen treffen wird, um den künftigen Geldimport nach den Vereinigten Staaten zu verhindern und eine weitere Goldinflation abzuwenden. Es wird erwartet, daß die Kontrolle über die Goldbewegung durch die Errichtung eines Gold-Settlement-Funds effektiv gemacht werden könne.

Der gestern in New York aus England eingetroffene namhafte Wirtschaftspolitiker Josia Stamp bezeichnet die Konferenz als einen wichtigen Meilenstein in der Geschichte der Industrie. Auch Stamp glaubt an eine gemeinsame Aktion der vier Notenbankpräsidenten, durch welche die augenblickliche automatische Aufsaugung des Geldes seitens der Vereinigten Staaten verhindert werden soll.

Übrigens sollen selbst die Ergebnisse der Konferenz nicht veröffentlicht werden. Man rechnet mit einer Dauer der Besprechungen von mindestens 14 Tagen. Unter den bisherigen Programmpunkten soll sich auch die Erleichterung des amerikanischen Kapitalmarktes für französische Anleihen befinden.

Die Reichstagung des Arbeitsausschusses deutscher Verbände.

Eine neue Richtlinie in der Kriegsschuldbewegung.

Goslar, 7. Juli. (Eig. Drahtbericht.) In der schönen alten und historischen Stadt Goslar hat der Arbeitsausschuß deutscher Verbände unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung aus dem Reich seine diesjährige Reichstagung eröffnet, die vor allem in der Richtung bedeutsam ist, als man, wie es auch ausdrücklich im Programm heißt, eine neue Richtlinie in der sogenannten deutschen Kriegsschuldbewegung einzuschlagen beabsichtigt, und sich nunmehr darüber im einzelnen einigen will. Dieses Motto der Tagung ist symptomatisch, nicht nur in dem Sinne, daß der Arbeitsausschuß deutscher Verbände, dessen überparteilicher Charakter doch schon eindeutig aus seiner Zusammensetzung hervorgeht, seine eigene Stellungnahme sowie seine eigene Arbeitsweise revidieren will, sondern auch vor allem in dem Sinne, wie es Reichsminister Dr. Stresemann in seiner Rede in Oslo darlegte, wenn er sagte, jetzt habe die Realpolitik den Sieg über das Imaginäre und über den Nationalismus davongetragen. Diese Wendung, die sich immer mehr im ganzen Volke als eine gewisse gemeinsame Linie herauskristallisiert, und deren Grundcharakter in der unbedingten Eingabe an die Pflichterfüllung des Tages beruht, dürfte kaum zu irgendwelchen Mißverständnissen Anlaß geben; im Gegenteil, im tiefsten Vertrauen auf die Politik der Verständigung, die Politik des freien Willens, wie sie ihren Ausdruck in Locarno fand, sieht das neue Deutschland seinen Weg in der unermüdbaren Fortentwicklung der ihm eigenen Güter unter Wahrung seiner Pflichten, wie aber auch unter der Forderung der ihm zustehenden Rechte.

In diesem Sinne gibt Goslar das beste Zeugnis von dem, was Dr. Stresemann in Oslo als die Geistesverfassung

Umschau.

as. Berlin, 7. Juli. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Der Reichstag drängt in die Ferien, und man wird ihm zusehen müssen, daß er gestern fleißige Arbeit

geleistet hat. Die gesamte zweite Lesung über die Arbeitslosenversicherung konnte zu Ende geführt werden, und die dritte Lesung dieses Gesetzes wurde bereits auf die heutige Tagesordnung gesetzt. Sie wird voraussichtlich heute zu Ende geführt, und damit wäre eine Aufgabe gelöst, die anfangs auf sehr große Schwierigkeiten zu stoßen schien. Man hat dann gestern im Parlament auch noch

das Kriegsgerätegesetz

bis auf die Schlussabstimmung erledigt, die man sich für heute aufgespart hat. Bei diesem Gesetz ist der Reichstag in einer Zwangslage. Er muß das Gesetz, das Vereinbarungen zwischen der Reichsregierung und der Völkervereinigung entspricht, gutheißen, obwohl dieses Gesetz, wie gestern von demokratischer Seite betont wurde, über Versailles hinausgeht. Es hilft den Deutschnationalen auch gar nichts, daß einige von ihnen bei der ersten Abstimmung sitzen blieben, obwohl ihnen der Abgeordnete Schulz-Bromberg gut zuredete. Dieser Vorgang fiel vielfach auf, und nicht mit Unrecht bemerkt die „Tägl. Rundschau“ heute: „Es ist selbstverständlich, daß sich die Deutschnationalen als Regierungspartei auch an der Abstimmung beteiligen müssen, und nicht den Versuch machen dürfen, sich dieser, wenn auch gewiß sehr schweren Verpflichtung zu entziehen.“ Die namentliche Schlussabstimmung soll nun heute stattfinden, und nach der Annahme des Gesetzes ist dann

die Entwaffnungsfrage als abgeschlossen zu betrachten.

zumal auch die Befestigung der Zerstörungsarbeiten an den Unterständen im deutschen Offiziersgürtel zu Ende geführt werden konnte, wobei ausdrücklich bemerkt wird, daß damit die strittige Angelegenheit der Offiziersfragen erledigt ist.

Trotz der fleißigen Arbeit des Reichstags bleibt es aber fraglich, ob das Parlament bereits am Samstag in die Ferien gehen kann, da

die Beratung der Zollvorlage

im Ausschuß nur äußerst langsam vorankommt. Immerhin bleiben der Freitag und Samstag für die Erledigung der Zollvorlage übrig, doch das steht voraus, daß die Opposition keine Obstruktion betreibt. Da aber das Wetter in Berlin sommerlich heiß ist, dürfte auch die Opposition wenig Neigung haben, die Tagungsdauer des Parlaments zu verlängern, zumal an dem endgültigen Ausgang der Zollabstimmung doch nichts geändert werden kann. Sicher ist, daß das Liquidationsgesetz das Parlament vor den Sommerferien nicht mehr beschäftigen wird. Die Vorlage ist zwar dem Reichskabinet zugegangen, aber noch nicht durchberaten worden. Auch

die Frage des Verfassungstages

dürfte die Vollversammlung des Reichstags kaum mehr

des neuen Deutschland schildern konnte, es gibt aber auch ein bereites Zeugnis davon, wie sehr sich die meisten irren, die in dem Kampf Deutschlands um sein Recht einen Kampf um die Macht zu sehen glauben. „Kein Volk hat das Recht, auf sein Recht zu verzichten“, dieses Wort des berühmten deutschen Juristen Ihering setzte das geschäftsführende Vorstandsmitglied des Arbeitsausschusses Hans Draeger an die Spitze seines Referates, in dessen Mittelpunkt vor allem die objektive Arbeit als das einzige Mittel zur Bereinigung der Kriegsschuldfrage stand. Und diese Arbeit, die in erster Linie von den Gelehrten ausgehen sollte, an der sich aber auch Politiker und Parlamentarier aller Länder beteiligen müßten, sei letzten Endes eine internationale Erziehungsfrage, eine Erziehung zur Sachlichkeit und zur Bähigkeit. Geht man von diesen Voraussetzungen aus, so stellt sich als das große Ziel der Bewegung, wie es die deutschen Verbände vertreten, die Herausbildung eines internationalen Willens dar, der dafür eintritt, dem deutschen Volke das ihm versprochene Recht auch zukommen zu lassen.

Dieser enge Zusammenhang der Goslarer Tagung mit der Rede des Reichsaußenministers ist somit kein zufälliger oder irgendein gewollter, er ist eben vielmehr begründet in dem Wesen des heutigen neuen Deutschlands, wie es sich trotz aller Erschwerungen, trotz aller Demütigungen entwickelt hat. Getragen von diesem Ideale, wächst aber somit auch Goslar über seinen unmittelbaren Anlaß hinaus, es wird somit ein Symptom dafür, daß mit der wirtschaftlichen und der politischen Konsolidierung des neuen Deutschland nicht nur die Kriegsschuldfrage auf jenen hoffnungsvollen Weg gelenkt worden ist, der auch die endgültige und dem Gerechtigkeitsfinden des deutschen Volkes entsprechende Lösung bringen wird, sondern daß auch die Ideen der neuen Zeit Gemeingut aller Kreise des deutschen Volkes geworden sind.

beschäftigen. Die Regierungsparteien hatten es am zweckmäßigsten, alle Anträge zu vertagen, da die Meinungsverschiedenheiten bislang noch nicht überbrückt werden konnten. Ob der Reichstag bereits im September wieder zusammentreten wird, läßt sich heute ebenfalls noch nicht übersehen. Das Reichskabinett hat sich gestern mit der Frage des Reichsschulgesetzes noch nicht beschäftigt, und es gibt Steptiker genug, die glauben, daß es noch einige Zeit dauern wird, bis diese Vorlage dem Reichstag zugehen kann.

Außenpolitisch ist es nach wie vor recht ruhig. Das englische Unterhaus hat zwar gestern einen großen Tag gehabt, aber es handelte sich hier auch nur um innerpolitische Fragen, hauptsächlich um das Mißtrauensvotum, das die Arbeiterpartei gegen die Regierung wegen der

Oberhausreformvorlage

eingebraucht hat. Selbstverständlich wurde dieses Mißtrauensvotum abgelehnt, aber man wird doch wohl sagen können, daß die englische Regierung mit ihrer Vorlage recht wenig glücklich gewesen ist. Sie hat es fertiggebracht, innerhalb der konservativen Partei Meinungsverschiedenheiten heraufzubeschwören, die zu starken Auseinandersetzungen geführt haben, während gleichzeitig bei den Liberalen dank der Oberhausvorlage eine Einigung vollzogen werden konnte. So scheint denn auch soviel sicher zu sein, daß die Vorlage in der ursprünglich angekündigten Form nicht vorgelegt werden wird.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 6. Juli. Der Reichstag nahm in seiner Mittwochs- und Donnerstagssitzung über die Arbeitslosenversicherung in der Ausschussfassung in zweiter Lesung an. Ein Antrag auf Zulassung der Erklärungen wurde abgelehnt, dagegen ein Antrag der Regierungsparteien angenommen, der die bisherigen zehn Lohnklassen in eine vermehrt. Ferner fand eine Novelle zur Reichsversicherungsordnung Annahme, wodurch die Grenze der Krankenversicherungspflicht auf ein Jahreseinkommen von 3600 Mark erhöht wird.

Bei der dann folgenden zweiten Beratung des Gesetzeswurfs des Gesetzes über Kriegsgeräte entwickelte sich eine lebhafte Debatte, die sich bis in die späten Abendstunden hinzog und in der vielfach das Bedauern zum Ausdruck kam, daß dieses Gesetz aus realpolitischen Gründen angenommen werden könnte, ohne daß auf der Gegenseite auch nur der geringste Schritt zur Abrüstung getan werde. Die Vorlage wurde in zweiter und dritter Beratung angenommen und die Schlussabstimmung auf Donnerstag vertagt. In diesem Tage steht die dritte Beratung des Arbeitslosenversicherungsgesetzes und die Verlängerung der Steuerermäßigungsgehalte auf der Tagesordnung.

Der Verfassungstag.

Berlin, 6. Juli. Der interfraktionelle Ausschuss der Regierungsparteien beschäftigte sich gestern nachmittag mit der Frage des Verfassungstages. Wie das „Berliner Tageblatt“ zu melden weiß, wurde eine Einigung nicht erzielt, es wurde vielmehr beschlossen, im Rechtsausschuss des Reichstages bei der weiteren Beratung des gemeinsamen Antrages der Demokraten und der Sozialdemokraten für den 11. August und des Zentrumsantrages wegen der christlichen Feiertage die Vertagung der ganzen Frage zu beantragen und darüber einen Mehrheitsbeschluss herbeizuführen. Es ist also unter diesen Umständen kaum noch damit zu rechnen, daß der 11. August in diesem Jahre als feierlicher Feiertag begangen wird.

Ein angeblicher Konkordatsentwurf.

Berlin, 7. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Ein Berliner Abendblatt will aus angeblich zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß dem preussischen Kultusministerium der Entwurf eines Konkordats überwiesen worden sei. Wie wir dazu aus dem Kultusministerium erfahren, ist der Entwurf noch nicht beigegeben worden. Es muß überdies die Frage gestellt werden, wer den Entwurf überwiesen hat, denn die Bearbeitung liegt ja gerade im Kultusministerium und dies spricht nach wie vor nur von Verhandlungen im Vorstadium.

Die Frage der Abfindung der ehemaligen Standesherrn

Berlin, 6. Juli. Wie die „Vossische Zeitung“ meldet, soll in der Frage der Abfindung der Rentenanwärter der sogenannten Standesherrn die Entscheidung bereits gefallen sein, und zwar im Sinne der preussischen Forderung einer Aufwertung nach den allgemeinen geltenden Grundsätzen.

Hilfsmagnahmen für die Arbeiterschaft an der Saar.

Berlin, 6. Juli. Im Reichstagsausschuss für die besetzten Gebiete gab heute Staatssekretär Schmidt aus dem Reichsministerium für die besetzten Gebiete folgende Erklärung im Namen der Reichsregierung ab: Bei voller Würdigung der für die Wiederaufnahme der Saarländerunterstützung angeführten Gründe sieht sich die Regierung insbesondere mit Rücksicht auf die vom Reichsarbeitsministerium inwieweit eingeleiteten Hilfsmagnahmen für die Arbeiterschaft an der Saar, in welche auch die Saarländer einbezogen sind, außerstande, den am 30. Mai 1927 gefassten Beschluss abzuändern.

Die Vertreter aller Parteien erklärten in der Debatte ihr Bedauern über diese Stellungnahme und sprachen sich insbesondere für die Fortzahlung der Fahrpreier aus. Ein Antrag, der die Fortzahlung der Saarländerunterstützung fordert, sowie ein Eventualantrag, der zum mindesten die Fortzahlung der Fahrpreier für die Dauer des gegenwärtigen Notstandes bis zum Ende des Jahres 1927 verlangt, und die Bereitstellung eines Betrages von 2½ Millionen für diesen Zweck vorsieht, wurde einstimmig angenommen.

Schließlich wurde eine Entschließung angenommen, durch welche die Reichsregierung ersucht wird, bei der bevorstehenden Befolgungsanordnung die örtlichen Sondersubventionen für die besetzten Gebiete unbedingt beizubehalten.

Verlängerung des Saarabkommens bis zum 30. Juli.

Paris, 6. Juli. Das französische Handelsministerium: Die deutsche und die französische Delegation haben ein Abkommen über die Verlängerung der am 30. Juni abgeschlossenen Abkommen über Zollverhältnisse des Saargebietes bis zum 31. Juli unterzeichnet. Diese Verlängerung ist rückwirkend vom 1. Juli ab.

Scheitert die Dreimächtekonferenz?

Weltpolitische Hintergründe.

Genf, 7. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Nahezu drei Wochen sitzen jetzt schon die Vertreter der Vereinigten Staaten, Englands und Japans in Genf beisammen, um die großen Seesabstimmungstragen, die auf der Washingtoner Konferenz noch keine Regelung fanden, einer Lösung entgegenzuführen. Bis zur Stunde ist aber weder das Problem der Tauchboote noch die Kreuzerfrage gelöst worden. Die Verhandlungen haben sich vielmehr dermaßen ausgeartet, daß die Dreimächtekonferenz in einen krisenhaften Zustand eingetreten ist. Dies bezeugt deutlich auch die aus Genf einlaufenden Meldungen, die gewaltige Pressefehde, die gegenwärtig zwischen der englischen und amerikanischen Presse ausgefochten wird. Soilen dabei auch die kleinen Kreuzer, die Maximalgrenzen der Kreuzerlängen und die Zahl der Unterseeboote eine vorübergehende Rolle, so stehen doch im Hintergrunde aller Erörterungen große weltpolitische Fragen, über die nähere Mitteilungen zu machen, sich sowohl die englische wie die amerikanische Presse hütet.

Das Washingtoner Abkommen hat in großen Zügen die Seerüstung der drei Weltmächte, der Vereinigten Staaten, Großbritanniens und Japans in dem Verhältnis von 5:5:3 handhabt. Damit wurde tatsächlich die britische Weltbeherrschung zur See gebrochen. Indem Präsident Coolidge die Engländer in der Hauptstadt seines Landes zwang, den Amerikanern die gleiche Seerüstung einzuräumen und sich selbst zu verpflichten, ihre eigene Kriegsmarine auf dem festgelegten Stand zu halten, zwang er sie zur Anerkennung des maritimen Ergebnisses des Weltkrieges. Mit der Freiheit der Meere, wie sie die Engländer stets aufstrebten, d. h. mit der absoluten Vorherrschaft Großbritanniens auf dem Weltmeere, war es vorbei.

In Genf wird nun seit drei Wochen um die Auslegung des Washingtoner Abkommens gerungen. Für die Amerikaner handelt es sich darum, die Ergebnisse der Washingtoner Seesabstimmung zu erhalten und zu sichern. Im Gegensatz zu ihnen versuchen die Briten, ihr Gesicht zu verbessern, und die Amerikaner in der Kreuzerfrage zu überflügeln. Für sie spricht nicht nur der Schein, sondern auch die Tatsache, daß die Sicherheit der Seewege und der Verbindungen des englischen Mutterlandes mit den Dominions

und den Kronkolonien eine ganz andere Kreuzerflotte bedingt, als sie die Vereinigten Staaten Nordamerikas zum Schutze ihres Landes und ihrer Kolonien benötigen.

Diese Feststellung lenkt die Aufmerksamkeit des Weltpolitikers unmittelbar auf Kanada, Australien und Neuseeland, jene Dominions, die seit geraumer Zeit zu der nordamerikanischen Union besonders freundschaftliche Verbindungen unterhalten und deren weltpolitisches Gesicht heute noch keineswegs stabilisiert ist. Wenn daher England in Genf für 70 und mehr kleine Kreuzer kämpft, so ist dieses Ringen um einige Dutzend kleine Kreuzer gleichzeitig ein weltpolitischer Kampf für die britischen Dominions Kanada, Australien und Neuseeland.

Wer dies bedenkt, versteht die ganze Schärfe der Genfer Auseinandersetzungen in der Tonnagefrage der Kreuzer. Er wundert sich dann auch schwerlich darüber, wenn die von Coolidge einberufene Dreimächtekonferenz zu keinem anderen Ergebnis führt, als daß der bisherige Zustand bis zum Jahre 1931, dem erneuten Zusammentreten der Weltmächte in Washington, erhalten bleibt. Dieser Vorschlag ist von Japan bereits gemacht worden. Die Engländer versuchen allerdings, noch einen letzten Druck auf die Vereinigten Staaten auszuüben, indem sie erklären, daß die von dem Präsidenten Coolidge einberufene Konferenz der Weltmächte nicht ergebnislos verlaufen dürfe, allein die Amerikaner werden sich schwerlich dadurch in ihren letzten Zielen beirren lassen.

Für den europäischen Politiker ist dabei bemerkenswert, daß die Seesabstimmung der europäischen Mächte zur Stunde keine Rolle spielt. Frankreich, das durch den Versailler Friedensvertrag militärisch, politisch und wirtschaftlich zur europäischen Vormacht gestempelt werden sollte, ist eben, wie der schwedische Staatsrechtler Kellen schon bald erkannte, aus der weltpolitischen Perspektive betrachtet, weiter nichts als der Hüter der europäischen Schwäche. Die eigentlichen Weltmächte, die nordamerikanische Union, Großbritannien und Japan sind zurzeit damit beschäftigt, die zwischen ihnen liegenden Streitfragen zur See zu bereinigen. Erst wenn sie sich geeinigt haben, ist damit zu rechnen, daß sie vereint auch für Ordnung und Abrüstung jener Mächte sorgen, die als Weltmächte im eigentlichen Sinne des Wortes nicht in Frage kommen.

Der deutsche Sitz in der Mandatskommission.

Genf, 6. Juli. Die Mandatskommission des Völkerbundes faßte heute vormittag einen endgültigen Beschluss in der Frage der Ernennung eines reichsdeutschen Mitgliedes. Die Kommission hat bereits vor einigen Tagen anlässlich der ersten Beratung auf eine Anfrage des Völkerbundes geantwortet, daß sie, von politischen Erwägungen abgesehen, gegen die Ernennung eines deutschen Mitgliedes durch den Rat nichts einzuwenden habe. Wie verlautet, hat sich bei der Beschlussfassung eine kleine Minorität der Kommission enthalten, weil sie der Meinung war, daß die Frage politischer Natur sei und deshalb nicht in die Kompetenz der Kommission falle.

Der Genfer Korrespondent der Havasagentur glaubt zu dem Kommuniqué, das der Völkerbund über die heutige Beratung der ständigen Mandatskommission ausgesprochen hat, hinzufügen zu können, daß die Minorität in der Mandatskommission sich aus drei Mitgliedern zusammensetzt.

Die Befähigung der zerstörten Ostunterstände beendet.

Königsberg, 7. Juli. Die Befähigung der zerstörten Unterstände in Ostpreußen durch General v. Pawels und die Militärjägerbataillone der Weltmächte ist reibungslos verlaufen. Damit ist die Angelegenheit der zerstörten Unterstände für Ostpreußen erledigt. Die Kommission wird sich nun der Befähigung der übrigen Entfestigungsarbeiten an der deutschen Ostgrenze zuwenden.

Mandatsoperation des Botschafters v. Hoeß.

München, 6. Juli. Der deutsche Botschafter in Paris, v. Hoeß, unterzog sich heute vormittag in der Kurastalt Neuwalltisch in München einer Mandatsoperation, die einen guten Verlauf nahm. Das Befinden des Botschafters ist zufriedenstellend.

Paris, 6. Juli. Wie das Havas mitteilt, hat Außenminister Briand sich nach dem Befinden des deutschen Botschafters v. Hoeß erkundigt.

Staatspräsident a. D. Blos gestorben.

Stuttgart, 7. Juli. Der frühere württembergische Staatspräsident Blos ist gestern abend 6 Uhr 30 gestorben.

Die deutsch-englischen Industrie-besprechungen.

Berlin, 6. Juli. Die Verhandlungen zwischen den englischen und deutschen Industriellen wurden gestern unter dem Vorsitz des Geheimrats Duisenberg beendet. In der Diskussion wurden die Erfahrungen auf dem Gebiete der Exportkreditversicherung, aber auch aus der Praxis der Versicherung von Forderungen auf das Inland, ausgetauscht. Dabei wurde über die Bedeutung und die Schwierigkeit der Abdeckung des Katastrophenrisikos, über die Prämienhöhe bei der Rückversicherung usw. gesprochen. Begrüßt wurde die internationale Zusammenarbeit auch auf diesem Gebiete und vorgeschlagen, daß die Geschäftsführungen der beiden Spitzenverbände dieserhalb im schriftlichen Meinungsaustausch verbleiben sollten. Die Frage der internationalen Regelung des Ausstellungs- und Messewesens und die Bekämpfung von Mißständen auf diesem Gebiet nahm einen breiten Raum der Besprechungen ein. Es wurde als wünschenswert bezeichnet, daß eine besondere Stelle in jedem Lande sich in ähnlicher Weise mit diesem Problem befassen soll.

Die Zusammenarbeit der Presse.

London, 6. Juli. Der Direktor des Reichsverbandes der deutschen Presse, Richter, überreichte auf der internationalen Pressekonferenz heute vormittag einen Schied, der, wie er erklärte, einem Geldbetrag entspreche, der der internationalen Presseunion gehöre. Dieser Betrag sei während des Krieges von der deutschen Regierung beschlagnahmt worden. Den deutschen Teilnehmern der Pressekonferenz wurde für diesen Schritt, der lebhaften Beifall erntete, der Dank der Versammlung abgeleitet. Direktor Richter sagte weiter, der Reichsverband der deutschen Presse sei mit großem Vergnügen wieder auf der Konferenz erschienen und habe die erste Abhilfe, alles, was in seinen Kräften stehe, zu tun, um die Harmonie unter den Pressevertretern aller Nationen zu fördern.

Chamberlain über die Räumungsfrage.

London, 6. Juli. Im Unterhaus fragte Harris, ob Chamberlain nicht in der Lage sei ein Datum für die Beendigung der Besetzung deutschen Gebietes durch die alliierten Truppen anzugeben und ob diese Angelegenheit in Genf erörtert worden sei oder erörtert werde. Chamberlain erwiderte: „Die Frage der Beendigung eines Termins für die Beendigung der Besetzung des Rheinlandes durch die alliierten Truppen werde in Genf nicht erörtert. Die Bestimmungen, nach denen das Rheinland geräumt werden soll, sind in den Artikeln 428 bis 431 des Vertrages von Versailles festgelegt worden. Harris fragte weiter, ob Chamberlain nicht glaube, daß ein neunjähriger Zeitraum nach dem Waffenstillstand ausreichte, um die militärische Besetzung, die Europa hindert, zu beenden, und ob Chamberlain nicht glaube, daß diese Frage erörtert werden müßte, erwiderte Chamberlain: „Nein, ich glaube nicht, daß irgendeinem nützlichen Zweck gedient würde, wenn sie gegenwärtig in Genf erörtert werden würde. Sie wurde von niemand sonst aufgeworfen. Ich nehme an, daß andere derselben Meinung waren.“

Eine Unterhausdebatte über die Oberhausreform.

London, 6. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Im Unterhaus begründete heute Ramsay MacDonald seinen Mißtrauensantrag gegen die Regierung wegen ihrer Vorschläge in der Frage der Oberhausreform. Er stellte fest, daß die Regierungsvorschläge die politische Stimmung im Lande in sehr bedrohlicher Weise verschärften. Niemals sei eine vorläufige Angelegenheit worden als diese. Eine zweite Kammer, die auf dem Verfassungsprinzip basiert sei, würde die schlechteste Lösung der Frage bedeuten, die man sich denken könne. Darauf ergriff Ministerpräsident Baldwin das Wort. Er stellte fest, daß die Frage der Oberhausreform ausdrücklich in der Parlamentsakte niedergelegt sei. Ein großer Teil des englischen Volkes halte eine zweite Kammer für notwendig. Es könne keine Rede davon sein, daß eine solche zweite Kammer ein Rivale des Unterhauses werden würde. Kein Reformplan habe jemals das erbliche Element gänzlich unberücksichtigt gelassen. Die Regierung stelle ihre Vorschläge dem Unterhaus und der Wählerschaft zur Kritik. Sie werde versuchen, im Laufe der Debatte ihre Vorschläge mit den Anregungen aus dem Hause in eine gewisse Übereinstimmung zu bringen. Nach der Regierungserklärung verließen alle liberalen Abgeordneten mit Ausnahme eines Nachtwächters den Saal, um ihre Stellungnahme zu der Erklärung Baldwins festzulegen. Der zweite arbeitgeberliche Sprecher Lee Smith erklärte, die Regierungsvorschläge legten Zeugnis ab von einer Verwirrung, wie man sie bisher kaum je festgestellt habe. Ohne Zweifel seien die Vorschläge gegen die Arbeiterschaft gerichtet. Lord George kritisierte heftig die Erklärungen des Premierministers über die Reform des Oberhauses, womit er den Beifall der Liberalen und der Arbeiterpartei erzielte. Die öffentliche Meinung wünsche keine Änderung der Verfassung und sei der Ansicht, daß allein dem Unterhaus die Finanzkontrolle überlassen bleiben müsse. Nach Intervention der Abgeordneten Kenworthy und Snowden sowie nach einer Erwiderung Churchills lehnte das Haus den Mißtrauensantrag der Arbeiterpartei mit 362 gegen 167 Stimmen ab.

Aus dem Reichsrat.

Berlin, 6. Juli. Der Reichsrat stimmte heute gegen den Widerspruch Sachlens der Verlängerung des Steuermitberuragengesetzes zugunsten von Zusammenschlüssen in der Industrie auf ein Jahr, also bis zum 30. September 1928, zu, weil noch verschiedene Rationalisierungsprojekte in der Schwebe sind, die man gleichfalls durch Steuererleichterungen ermöglichen will. Ferner erklärte sich der Reichsrat einverstanden mit einer Verlängerung der Begünstigung einzelner Auslandsanleihen bei der Steuer vom Kapitalertrag.

Ablehnung der Mißtrauensanträge im sächsischen Landtag.

Dresden, 6. Juli. In der Vollstimmung des sächsischen Landtags wurden die sozialdemokratischen und kommunistischen Mißtrauensanträge gegen das neue Kabinett Seidt mit 47 gegen 46 Stimmen abgelehnt.

Der zweite Stresemann-Prozeß.

Flauen, 6. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Der zweite Verhandlungstag im Flauenener Stresemann-Prozeß begann mit dem Vortrag der Beweisangebote der Verteidigung des Angeklagten Müller. Justizrat Hahn betonte dabei nochmals, daß der Angeklagte nicht daran gedacht habe, Stresemann des Landesverrats zu beschuldigen. Lediglich die Vorwürfe lügenhafter Politik und der Korruption seien erhoben worden. Der Verteidiger beantragte wiederum, die Ladung von Zeugen, um nachzuweisen, daß es sich um das typische Eingreifen der Abgeordneten und um Mißbrauch ihrer Stellung zugunsten von Privatunternehmen handele, was sich im Kriege zum ersten Male gezeigt habe. Weiter verlangt Justizrat Hahn die Gegenüberstellung von Stresemann und Schacht. Weiter wurde die Vernehmung des Reichstagsabgeordneten Dr. Scholz (Deutsche Volkspartei) beantragt. Über die Beweisangebote entspann sich eine längere Aussprache. Gegenüber der Ansicht der Verteidigung hielt jedoch der Staatsanwalt seine Auffassung aufrecht, daß der Angeklagte mit seinen Vorwürfen den Reichsaussenminister des Landesverrats beschuldigen wollte. Schließlich zog sich das Gericht zur Beratung über die Beweisangebote zurück. Nach fast fünfstündiger Beratung verkündete der Vorsitzende als Gerichtsbeschluss, daß die Beweisangebote der Verteidigung zum größten Teil bis zur Vernehmung Litwinski zurückgestellt werden.

Dann begann die Zeugenvernehmung. Der Zeuge Rittmeister a. D. Dr. Gompertz, der zur Zeit der Angelegenheit mit der Evaporator Reichskommission für Schrottwirtschaft war, betonte, daß die Verwendung der betreffenden Granaten als Kriegsmaterial völlig ausgeschlossen gewesen sei. Auf eine Frage des Rechtsanwalts Rietich, ob dem Zeugen bekannt sei, daß Schiedungen zwischen Sklars und Litwin vorgekommen seien, antwortete der Zeuge verneinend. Die Verhandlung wurde schließlich auf Donnerstagsvormittag vertagt.

Abschluss des Beleidigungsprozesses Hirtfelder.

Berlin, 6. Juli. Vor der Dritten Großen Strafkammer des Landgerichts I sollte heute früh die Berufungsverhandlung gegen den früheren verantwortlichen Redakteur beim „Deutschen Tageblatt“, Dr. Lippert, stattfinden, der wegen verleumderlicher Beleidigung des preussischen Wohlfahrtsministers Hirtfelder zu 2000 Mark Geldstrafe verurteilt worden war. Das „Deutsche Tageblatt“ hatte die Behauptungen des vormaligen Abgeordneten Hirtfelder im preussischen Landtag über ein angebliches nächtliches Erlebnis des Ministers bei einem amtlichen Besuch in Wien in stark beleidigender Form wiederholt. Vor Eintritt in die Verhandlung erklärte der Angeklagte, daß er sich von der Haftlosigkeit der Beleidigungen gegen den Minister überzeugt habe und bedauere, zu ihrer Weiterverbreitung die Hand geboten zu haben. Daraufhin zog der Staatsanwalt und der Vertreter des Reklamentägers die Berufung zurück. Da auch der Angeklagte seine Revision nicht weiter aufrechterhielt, wurde das erstinstanzliche Urteil rechtskräftig.

Beschlüsse des Verwaltungsrats der Reichsbahn.

Berlin, 6. Juli. Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft beschloß bei seiner Tagung in Dresden mit Rücksicht auf die besonders infolge günstiger Entwicklung des Güterverkehrs befriedigende Finanzlage die Wiederaufnahme des ursprünglich aufgestellten Beschaffungsprogramms, das am Anfang des Jahres hatte gedroht werden müssen. Der somit bewilligte Rest des Programms beträgt etwa 120 Millionen Reichsmark. Außerdem beschloß der Verwaltungsrat die Befestigung von Häfen in den Gütertarifen. Ebenso stimmte der Verwaltungsrat einem Vorstoß zu, im Berliner Stadt- und Vorortverkehr die Ratsone (15-Pennig-Zone) von 7,5 Kilometer auf rund 12 Kilometer hinauszurücken. Außerdem soll der Übergangsverkehr zwischen der Stadtringbahn und der bisherigen Ratsone verbilligt werden. Es bleibt zu hoffen, daß diese Tarifmaßnahmen sich verkehrswerbend auswirken werden, damit trotz der zu erwartenden Erhöhung der Personalausgaben auch bei einem künftigen Rückgang der Wirtschaftslage und des Verkehrs eine den Wünschen der Wirtschaft entgegenkommende und insbesondere die Arbeitsbeschaffung fördernde Tarif- und Beschaffungs-politik von der Reichsbahn aufrecht erhalten werden kann.

Die Malerin der Armen.

(Zum 60. Geburtstag von Käthe Kollwitz, am 8. Juli 1927.)

Jugendwo im Norden Berlins lebt sie als Gattin eines Arztes, Mutter erwachsener Kinder und glückliche Großmutter. Keine Macht der Welt vermag sie aus ihrer Zurückgezogenheit hervorzuholen. Allen Erregungen ist sie schon bei ihrem 50. Geburtstag aus dem Bilde gegangen, und sie wird es zu ihrem 60. nicht anders machen. Denn sie arbeitet nicht um Ruhm, sondern um den Stürmen in ihrem reichen Herzen ein Ventil zu schaffen.

Keine Frau in Deutschland ist so durchdringt von der Liebe zu den Mitleidigen und Beladenen, wie Käthe Kollwitz. Vor allem jenen armen Frauen gilt ihre Liebe, die nach kurzer, auch nicht immer erfreulicher Jugend, ein langes Leben in Not und Elend als arme Mütter dahinschleppen. Wenn sie durch ein Herz, so flos, um Hauptmanns schönes Wort von Florian Geier zu zitieren, durch ihres ein brennendes Recht. Ihre Bilder schreiben das Elend einer tiefenhaften Schlacht in die Welt hinaus, und gerade die Tatsache, daß ihr alles Propagandistische, alles Reklamistische so völlig fernliegt, daß ihr Künstlertum bis ins Letzte gekehrt ist und eigentlich schon reif war, als sie vor 30 Jahren begann, macht ihre Werke so wirkungsvoll und für jede fühlende Brust so entsetzlich erschütternd. Jede Theorie, jede Parteipolitik geht ihr vollkommen ab: sie ist ein reiner Mensch mit reinem Herzen und unerhöht starkem Gerechtigkeitsgefühl, der sich nicht beruhigen kann über die ungerechte Verteilung der Güter dieser Erde.

Charakteristisch für sie ist es, daß sie nur sehr selten gemalt hat. Radierung und Steinzeichnung sind ihre Ausdrucksmittel. Hier leistet sie auch rein technisch Unvergleichliches. Besonders vollendet sind ihre armen Mütter. Die berühmte Radierung „Brot“ zeigt den Rücken einer Proletarierfrau mit gekrümmtem Haupte, den linken Arm vor dem Antlitz, die rechte Hand über den Mund eines Kindes gekleidet, das an ihrem Schürsenband weint. Wenn sie, so fahst den Betrachter vor diesem Werke der Menschheit ganzer Jammer an. Das Gefühl jeglichen Selbstzwecks gibt der Radierung eine Dürstert, wie sie in der Kunst nicht oft dagewesen sein dürfte. Überhaupt vermag es Käthe Kollwitz, die Gesche der tödlichen, letzten Verzweiflung zu geben, wie kein anderer. In dem Baus „Bauernaufstand“ steht vor dem klammernden Bauernheere im Vordergrund eine Frau, wiederum mit dem

Um Leon Daudets Köpenickiade.

Aus Paris wird uns geschrieben: Die „Entlassung“ Daudets, Delests und Somards aus dem Pariser Santé-Gefängnis hat naturgemäß in ganz Frankreich ein homerisches Gelächter ausgelöst, das immer noch nicht verhallt ist. Kein Wunder, daß alle Blätter voller Anekdoten über diese abenteuerliche Affäre sind. Wir greifen davon einige heraus, die uns interessant erscheinen:

Als Poincaré von der „Entlassung“ hörte, geriet er in einen grenzenlosen Zorn, weil er von Anfang an gegen die Verhaftung Daudets und dann für eine schnelle Beendigung gestimmt hatte. Er berief den berühmten Kabinettsrat ein, in dem er seine sämtlichen Ministerkollegen undarmherzig abkanzlete. Als Justizminister Barthou seinen Bericht über die Vorgänge beendet hatte, wurde die Stille plötzlich von einem schallenden Gelächter unterbrochen. Louis Marin hatte sich diesen Heiterheitsausbruch nicht vernehmen können. Poincaré warf ihm einen wütenden Blick zu und erklärte: Ich sehe nicht, was an der Sache so drollig sein könnte! — Das kommt darauf an, erwiderte Marin, auf welchen Standpunkt man sich stellt. Von meinem Standpunkt aus gesehen, ist die Geschichte sehr erntlich! — Ein neuer Blick Poincarés ließ ihn verstummen.

Der Chefredakteur der „Action française“, Maurice Pujo, versuchte zunächst, den Telefon-Trip unter einer Fülle phantastischer Einzelheiten zu erröten, um die Justiz irrezuführen. Die in der Telefonsentrale des Blattes vorgenommenen Durchsuchungen führten jedoch zur Aufdeckung ernster Untergründe dieser Köpenickiade. Der Regierung ist klar geworden, daß Aufwiegler mit Hilfe geheimer und in die offiziellen Zeitungen eingeschalteter Posten bei kommunistischen oder royalistischen Straßenunruhen größtes Unheil anrichten könnten. Man sucht jetzt nach Abhilfemaßnahmen, ohne jedoch einen wirklich erfolgreichen Ausweg gefunden zu haben. Dagegen hat es den Anschein, als ob die Abhör- und Störungsmaßnahmen außerordentlich einfach seien.

Was Leon Daudet selbst angeht, so wird in gewissen Kreisen behauptet, daß er sich bereits nach seinem Gefängnis lebe, da er dort weitestgehende Freiheit genoss und seine Beendigung mit jedem Tage näher rückte. Heute dagegen ist er weniger frei als im Gefängnis und kann selbst seinem geschätzten Sport, den Tafelreuben, nicht allzu stark huldigen, da umfangreiche Lebensmitteltransporte die Aufmerksamkeit seiner Verfolger auf ihn lenken könnten. Am schlimmsten aber ist für ihn, daß die in seinem jetzigen Aufenthaltsort verbrachten Tage nicht auf seine Strafe angerechnet werden dürften, so daß er immer noch 1/4 Monate Gefängnis zu absolvieren haben wird, ganz gleich, wenn er wieder in die Hände der Behörden fällt.

Byrd Ritter der Ehrenlegion.

Paris, 6. Juli. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Poincaré empfing heute vormittag den Kommandanten Byrd und dessen Gefährten und überreichte Byrd die Abzeichen der Ehrenlegion. Chamberlin empfing er auch Chamberlin und Levine; Chamberlin erhielt aber keine Auszeichnung, offenbar kann man es ihm nicht verzeihen, daß er in Deutschland gelandet ist. Es war s. B. auch gestern beim Empfang der amerikanischen Flieger durch das Fliegerregiment von Le Bouquet aufgefallen, daß Chamberlin nur bürstlichen Beifall fand, während Byrd und seine Begleiter volles Lob ernteten.

Rückflug der „Columbia“ nach Amerika?

Paris, 6. Juli. Nach einer Meldung des Managers Levine, die durch die Dadasagentur veröffentlicht wurde, ergibt sich, daß Erwägungen darüber angestellt werden, ob die beiden Flieger die Rückreise auf dem Luftwege antreten sollen. Levine hat diesen Plan Chamberlin mitgeteilt, der jedoch abgelehnt hat, da er die Verantwortung dafür nicht übernehmen will. Nach einer Auslassung soll Levine nun beabsichtigen, einen französischen Piloten zu nehmen, um damit für den guten Empfang, den er, Chamberlin und die anderen amerikanischen Flieger in Frankreich gefunden haben, zu danken.

Thea Rasche will den Kanal überfliegen.

Paris, 7. Juli. Nach dem „Quotidien“ soll die deutsche Fliegerin, Fräulein Thea Rasche, die sich augenblicklich in Paris aufhält, beabsichtigen, am Samstag mit ihrem Flugzeug den Kanal zu überfliegen. Bei dem Flug wird Levine sie als Mechaniker begleiten.

Rücken zum Beschauer, den Kopf tief zwischen die hochgehobenen dünnen Arme geduckt, der man es ansieht, wie viel in ihrem Leben sie gehungert hat. Es ist kaum möglich, vor einem dieser Kunstwerke ruhig zu bleiben und die technische Vollendung zu bewundern. Wenn es je eine Widerlegung des Begriffes l'art pour l'art gegeben hat, so ist es das Werk der Käthe Kollwitz. — Häufig ist ein Vergleich zwischen ihr und einem anderen Künstler gezogen worden, der seine Schöpfungen aus dem gleichen Milieu speist, wie sie: mit Heinrich Jille. Auch in ihm, dem geborenen Proletarier, lebt ein außerordentlich starkes soziales Gefühl, eine bittere Anklage gegen die Gesellschaft. Aber ihm ist eins gegeben, wofür er Gott danken kann, das aber die seelische Wirkung seiner prächtigen Werke nach einer bestimmten Richtung hin herabmindert: der Humor. Ein manchmal bitterer, zweifelnder Humor, der mehr Weinen als Lachen macht, aber doch immerhin ein Humor. — Er holt aus der Rohheit und Wüstheit seines Milieus an Scherhaftem heraus, was irgend darin ist. Dieser Humor geht Käthe Kollwitz völlig ab. Zu hellig ist ihr die Sache, zu fürchtig und ernst das Leben ihrer Armen, als daß sie das vom Götterstandpunkte leicht Späßhafte in ihm sehen könnte — oder wollte. Nicht, daß sie immer düster ist: manchmal gestaltet sie ein junges Mutterglück der Proletarierfrau ebenso ergreifend wie ihr Elend. Aber im allgemeinen ist so wenig Licht in ihrem Werke, wie eben im Leben der von ihr Dargestellten. — Eine prächtige Frau, eine Einsame. Und nicht nur als Künstlerin.

Dr. M. G.

Aus Kunst und Leben.

* Erich Lotichius: „Der Gefandte Seiner Majestät“. (Uraufführung im Frankfurter Schauspielhaus.) Auf der Leinwand und auf den Brettern der Bühnen, die beide — wie man sagt — die Welt bedeuten, sind Uniformen außerordentlich beliebt. Die Beliebtheit wird erhöht, wenn eine Frau die Hosen — der Uniform natürlich — anhat. Lotichius bereichert die Reihe der Hosenrollen, unter denen Shaws „Heilige Johanna“ und A. Strauss' „Rosenkavalier“ besonders auffallen, um ein weiteres Exemplar. Der Held des Stückes ist eine Heldin. Folgende Signatur gibt über ihn näheren Aufschluß. Name: weiblich, denn Charlotte war der Taufname; Beruf: Gefandte Seiner Majestät des Königs von Frankreich; besondere Kennzeichen: Transvestit, im übrigen jung und bildschön. Dieser Charakter wird 1756 nach Russland geschickt, um dort Elisabeth, Russlands Kaiserin, für ein Bündnis gegen Preußen zu gewinnen. Da in jener Zeit die Politik vornehmlich in den Schlafkammern gemacht wurde, kommt dem jungen Chevalier seine Herma-phroditennatur sehr zustatten. Die Minister und Günstlinge werden von der charmanten Charlotte bezaubert; die Kaiserin wird von dem jungen Charles-Louis in einem Setzsalz zur Unterzeichnung des Bündnisvertrages veranlaßt. Der Chevalier eilt nach Frankreich, nicht ohne vorher sein (d. h. ihr) Herz an einen Günstling der Kaiserin verloren zu haben. Erich Lotichius, der Verfasser des dreitägigen Lustspiels, will keinen Stoff der Geschichte entnommen haben. Das Stück ist flott geschrieben. Es hat nicht die Absicht, hohe literarische Ambitionen befriedigen zu wollen. Der Autor, dessen Sinn für theaterwirksame Szenen spürbar ist, bietet Unterhaltungsware ohne tieferen Bedeutung, die nur in einer warmen Jahreszeit recht genießbar ist. Max Opahls inszenierte die Theaterbesenen von Liebe und Politik recht ansprechend, jedoch ohne eigene Note. Doch sei nicht auf seinem Konto gedacht, wenn die Aufführung nicht immer gähnende Langeweile abwirgen konnte. Ludwig Sievert schuf hübsche Interieurs in russischem Rokoko. Einigen ausgezeichneten schauspielerischen Leistungen hat Erich Lotichius seinen Erfolg zu verdanken: Leontine Sagan als Kaiserin, Alida Studerling in der Doppelrolle des Charles und der Charlotte, Georg Lengbach als Günstling Rasumowski, Rundo Siwert als englische Geliebte des Kaisers. An dem Beifall konnte sich auch der Verfasser beteiligen.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Grundzüge für die Erteilung von Erziehungsbeihilfen.

Der preussische Kultusminister Dr. Beder hat kürzlich die Grundzüge bekanntgegeben, nach denen künftig bei der Vergabe der Reichserziehungsbeihilfen in Preußen verfahren werden soll. Den Grundzügen entnimmt der Amtliche Preussische Pressedienst folgendes:

Die Erziehungsbeihilfen sind nur für „außergewöhnliche Begabungen“ bestimmt, deren Förderung im allgemeinen Staatsinteresse liegt. Sie dürfen darnach nur einzelnen hervorragend begabten Schülern und Schülerinnen gegeben werden, deren Persönlichkeit und Leistungen die Ausweisung öffentlicher Mittel rechtfertigen. Die Erziehungsbeihilfen sind ein Mittel zu planmäßiger Begabten-Auslese. Die Zweckbestimmung, die verhältnismäßig geringe Höhe des Gesamtbetrages und die Verantwortlichkeit gegenüber der Gemeinschaft zwingt dazu, die Mittel nicht unter karitativen Gesichtspunkten wirkungslos zu verstreuen, sondern sie streng und planmäßig für die Auslese der Besten aufzubewahren. Diese Auslese muß ebenso zielbewußt wie vorsichtig geschehen, von besonderer Wichtigkeit ist es, nicht einseitig die verstandesmäßige Begabung zu werten, auch nicht äußeres Wohlverhalten, sondern — wie bei der sonstigen Schularbeit, bei Verlesungen, Prüfungen — die ganze Persönlichkeit des Schülers.

Erziehungsbeihilfen dürfen nach der Reichsverfassung nur Minderbemittelten gegeben werden. Der Nachweis der Bedürftigkeit liegt grundsätzlich dem Erziehungsbeihilfenberechtigten ob, doch wird, soweit irgend möglich, von ins einzelne gehenden Feststellungen und von der Einforderung formeller Unterlagen abgesehen sein.

Die Beihilfen sollen sowohl den Zugang zu der mittleren oder höheren Schule wie das Verbleiben auf ihr ermöglichen. Wenn es auch im allgemeinen leichter sein wird, den Schüler zutreffend zu beurteilen, der sich schon einige Zeit auf der mittleren oder höheren Schule befindet, so darf doch daneben die — in der Reichsverfassung besonders hervorgehobene — schwierige Aufgabe nicht vergessen werden, besonders begabten Schülern der Volksschule durch Erziehungsbeihilfen den Zugang zu einer weiterführenden Schule, die ihnen sonst verschlossen wird, erst möglich zu machen.

Vorzugsweise sollen Schüler der oberen Klassen bedacht werden, weil im allgemeinen erst bei ihnen ein genügend sicheres Urteil abgegeben werden kann, und weil erfahrungsgemäß die Erziehungsberechtigten gerade bei älteren Schülern, bei denen die Möglichkeit des Übergangs in einen praktischen Beruf gegeben ist, und deren Unterhaltung höhere Summen erfordert, besonders dringend wirksamer Hilfe bedürfen. Jüngeren Schülern wird eine Beihilfe nur in ganz besonderen Einzelfällen gegeben werden können. Eine schematische Alters- oder Klassenangabe soll auch hier nicht gezogen werden.

Die Beihilfen sollen sämtlichen Schülern für die männliche und weibliche Jugend möglichst gleichmäßig zugute kommen; Schulen, die der Förderung besabter Kinder dienen, vornehmlich Aufbauschulen, sollen vorzugsweise berücksichtigt werden. Selbstverständlich darf ein Unterschied zwischen öffentlichen und privaten Schulen nicht gemacht werden.

Gefolge junger Menschen, die sich selbstständig auf die Reifeprüfung vorbereiten, ohne eine öffentliche oder private Schule zu besuchen, sollen nicht grundsätzlich ausgeschlossen sein, doch wird es hier naturgemäß besonders schwierig sein, den Einzelfall einer hervorragenden Begabung, der allein berücksichtigt werden kann, von anderen Fällen zu unterscheiden. Im allgemeinen wird es sich empfehlen, ähnlich vorzugehen, wie es bei den Anträgen auf Zulassung zum Studium ohne Reifezeugnis bereits geschieht.

Die Bemessung der Höhe der einzelnen Beihilfe ist grundsätzlich dadurch bestimmt, daß sie einerseits nicht mehr sein kann als eine „Beihilfe“ zu den den Erziehungsberechtigten erwachsenden Unterhaltskosten, und daß andererseits eine wirksame Begabtenförderung nur möglich ist, wenn unter Vermeidung jeder Vernetzung in wenigen Einzelfällen wirklich ausreichende Summen gegeben werden. Welcher Jahresbetrag gegeben werden soll, muß in jedem Einzelfall besonders festgestellt werden. Grundsätzlich soll künftig ein Jahresbetrag gewährt werden, der im allgemeinen nicht unter 500 M. hinausgehen und nicht über 1000 M. hinausgehen soll.

Die Erziehungsbeihilfe wird grundsätzlich nur für ein Jahr bewilligt. Es ist alljährlich zu prüfen, ob die Voraus-

setzungen für ein Bündnis gegen Preußen zu gewinnen. Da in jener Zeit die Politik vornehmlich in den Schlafkammern gemacht wurde, kommt dem jungen Chevalier seine Herma-phroditennatur sehr zustatten. Die Minister und Günstlinge werden von der charmanten Charlotte bezaubert; die Kaiserin wird von dem jungen Charles-Louis in einem Setzsalz zur Unterzeichnung des Bündnisvertrages veranlaßt. Der Chevalier eilt nach Frankreich, nicht ohne vorher sein (d. h. ihr) Herz an einen Günstling der Kaiserin verloren zu haben. Erich Lotichius, der Verfasser des dreitägigen Lustspiels, will keinen Stoff der Geschichte entnommen haben. Das Stück ist flott geschrieben. Es hat nicht die Absicht, hohe literarische Ambitionen befriedigen zu wollen. Der Autor, dessen Sinn für theaterwirksame Szenen spürbar ist, bietet Unterhaltungsware ohne tieferen Bedeutung, die nur in einer warmen Jahreszeit recht genießbar ist. Max Opahls inszenierte die Theaterbesenen von Liebe und Politik recht ansprechend, jedoch ohne eigene Note. Doch sei nicht auf seinem Konto gedacht, wenn die Aufführung nicht immer gähnende Langeweile abwirgen konnte. Ludwig Sievert schuf hübsche Interieurs in russischem Rokoko. Einigen ausgezeichneten schauspielerischen Leistungen hat Erich Lotichius seinen Erfolg zu verdanken: Leontine Sagan als Kaiserin, Alida Studerling in der Doppelrolle des Charles und der Charlotte, Georg Lengbach als Günstling Rasumowski, Rundo Siwert als englische Geliebte des Kaisers. An dem Beifall konnte sich auch der Verfasser beteiligen.

* Was ist ein Plagiat? In den letzten Jahren ist immer wieder die Anklage des Plagiats gegen bedeutende Schriftsteller erhoben worden, und dabei zeigte sich häufig, wie verchiedenartig dieser Begriff aufgefaßt wird, der in der Geschichte der Literatur eine so große Rolle spielt. Mit dem Wesen des Plagiats beschäftigt sich Erwin Stranik in einer Abhandlung, die er in der „Deutschen Rundschau“ veröffentlicht. Mit Recht weist er die Anschauung zurück, die die Abnahme rein stofflicher Dinge in ein Kunstwerk als Plagiat bezeichnet. Shakespeare übernahm bekanntlich ganze Stücke aus Plutarch und den Chroniken, die die Quellen für seine Königsdramen bildeten, in seine Werke, und Klopke, der sich einmal eine ganze Szene des Corano de Bergerac aneignete, sprach das geklängelte Wort: „Ich nehme mein Gut, wo ich es finde“. Es ist lächerlich, bei solchen Entscheidungen, die man bei allen großen Dichtern findet, von „Plagiaten“ zu sprechen, denn „Ausbildung, nicht Ausbeuten von Stoffen, ist das Wesen der Poesie“, wie einmal Gun-

Lehungen für ihre Gewährung noch vorhanden sind. Der mit den Erziehungsbehörden erstrebte Zweck planmäßiger Begabtenförderung wird indes nur erreicht werden können, wenn ein mit ihr bedachter Schüler im allgemeinen bis zur Beendigung der Schulzeit alljährlich, vorzugsweise vor neu vorgeschlagenen Schülern, auch weiter bedacht wird, außer wenn die Beurteilung seiner Begabung oder die wirtschaftliche Lage seiner Eltern sich wesentlich ändert.

Die der preussischen Unterrichtsverwaltung überwiesenen Reichsmittel sind grundsätzlich für Schüler bestimmt, die preussische Schulen besuchen, gleichgültig, ob die Erziehungsbehörden einem anderen deutschen Lande angehören oder dort wohnen.

Die Beihilfe wird grundsätzlich vom Minister nur auf Vorschlag der Schule vergeben, die der Schüler besucht oder in die er eintreten will. Vorschläge macht der Schulleiter nach Anhörung der Gesamtkonferenz. — Die schriftliche oder mündliche unmittelbare Vorlegung von Gesuchen im Ministerium ist zwecklos und führt zu Verzögerungen.

— **Pfarrer Meinede f.** Mittwochvormittag 9 Uhr ist Herr Dr. phil. Franz Meinede, Pfarrer an der Marktkirche, in sanftem Sterben heimgegangen. Die evangelische Gemeinde verliert in ihm eine charakteristische Persönlichkeit. Dr. Meinede wurde geboren am 28. April 1880 in Frankfurt a. M. als Sohn des Stadtschulinspektors Meinede. Er besuchte das Kaiser-Friedrich-Gymnasium und nach Erledigung der Reifeprüfung in den Jahren 1898—1901 die Universitäten Halle, Heidelberg, Marburg und Gießen als Student der Theologie. Seine geistige Entwicklung wurde vor allem durch die Auseinandersetzung mit Dehmann, Trübner und Hermann bestimmt. In den Jahren 1904 und 1908 wurde er zum Besuch des kunsthistorischen Instituts an der Universität Straßburg wissenschaftlich beurlaubt. Ihn befeuerte seitdem eine starke Liebe zu künstlerischer Lebensgestaltung. Als Vikar wirkte er in Dohheim und bereits im Frühjahr 1905 mehrere Wochen an der Marktkirche in Wiesbaden. 1905 bis 1908 war er Hilfsorganist an der Weiskirchenkirche in Frankfurt a. M. und 1909 bis 1916 an der Weiskirchenkirche in Wiesbaden. 1916 bis 1918 war er Pfarrer an der Hauptkirche in Saarbrücken und übernahm 1918 sein Pfarramt an der Marktkirche. Er war längere Zeit Mitarbeiter am „Theologischen Jahrbuch“ für die Abteilung „Kirchliche Kunst“ und hat sich auf dem Gebiet der kirchlichen Kunst schriftstellerisch betätigt. Sein Reich war seine Pöberei, der Studiertisch, das Sprechzimmer des Seelsorgers und die Kanzel. Seine Predigten waren das Ergebnis einer verständnisvollen und starken Auseinandersetzung mit dem gesamten Kulturleben der Zeit. Er beherrschte die Rede in vollendeter und eigenartiger Form. So fanden seine Predigten eine Gemeinde von hochstehendem geistigem Interesse. Er hat als Diener des Evangeliums eine besondere Aufgabe in unserer Gemeinde erfüllt. Er hat den Menschen gedient, die noch im Suchen stehen, in Auseinandersetzung mit den letzten Fragen des Lebens. Er wollte nach seinen eigenen Worten ein „gegenwartstreffendes, weltvolles, frohemutes, lebensmächtiges Christentum im Geist evangelischer Freiheit und im Einklang mit der gesamten Kultur-Entwicklung.“ Er war ein Freund der Weiskirchenkirche in unserer Kirche, daß jeder nach seiner Eigenart sein Leben der Frömmigkeit innerhalb der Kirche führen sollte, in Verbindung von Ordnung und Freiheit. Er hat auch vielen gedient in der stillen Zwiegespräche des seelsüchtenden Seelsorgers. Am Pfingstmontag stand Pfarrer Dr. Meinede zum letztenmal auf der Kanzel. Es ist ihm schwer gefallen, aber eine starke geistige Macht hat ihn aufrecht gehalten. Jeder, der ihm näherstand, war in jenen Wochen über den sichtbaren Rückgang seiner körperlichen Kraft erschrocken. Dann kam der Zusammenbruch und die erschütternde Feststellung, daß kirchliche Kunst nicht mehr zu helfen vermochte. Dr. Meinede hat die Gewissheit des Todes getragen wie ein Held. Durch die Gemeinde ging eine tiefe Bewegung. Man konnte es kaum fassen. Nun ist er erlosch. Er wird vielen fehlen. Freitagabend 6 Uhr veranstaltet ihm seine Gemeinde in seiner geliebten Marktkirche einen Trauergottesdienst.

— **Keine Mieterhöhung!** Zu den geizigen Meldungen wonach Mieterhöhungen bis zu 160 Prozent zu erwarten seien, wird aus Berlin mitgeteilt, daß diese Meldungen jeder Grundlage entbehren. Die sogenannte Denkschrift, von welcher in den Meldungen die Rede ist, ist ein Referenten-Entwurf, der vom Reichstag schon seit längerer Zeit gefordert worden war und im Mai d. J. dem Wohnungsausschuß der Länder und dem Wohnungsausschuß des Reichstags zugunlich gemacht worden ist. In einem Abschnitt dieses Referenten-Entwurfs befindet sich in einer theoretischen Erörterung der Sach, daß die Neubau-mieten sich auf 130 bis 160 Prozent der Friedensmieten stellen werden. Es wird aber hinzu-

gefügt, daß eine Senkung dieser Sätze wünschenswert sei. Wiederholt wird bei dieser Gelegenheit, daß vor dem 1. April 1928 eine Steigerung der Miete über 120 Prozent nicht in Frage kommt.

— **Der Verein für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung** unternahm am Mittwochnachmittag eine Studienfahrt in den Rheingau, nach Eltville, um einem größeren Interessentenkreise seine altertümliche Geschichte durch die Besichtigung seiner hervorragenden Bauwerke lebendig zu machen. Auf dem stillen Hofe der einstigen kurfürstlich mainzischen Burg, der heutigen Oberförsterei, führte Geh. Archivar Dr. Wagner die Hörer in die Geschichte Eltvielles ein, dessen 6 Namensdeutungen bis heute noch nicht zu einer einheitlichen Erklärung kommen ließen. Eltvielles Vergangenheit als glanzvolle Stätte rheinischen Lebens in Mittelalter und neuerer Zeit, machte anschaulich klar, wie hier jahrhundertlang ein Stück deutschen Geschehens sich wirkungsvoll abspielte und die lebendige Kultur des Rheingaus widerspiegelte. Forstmeister Dr. Milani (Eltville), der verdienstvolle Förderer der Wiederherstellung der Burg, verteilte an Hand einer Kartenskizze die Anwesenden in die bestmögliche Erklärung der Burg, gab einen deutlichen Überblick über einzelnen Teile und ergänzte so recht anschaulich den Vortrag des Vorredners. Nach diesen geschichtlichen Vorbereitungen ging es an die eigentliche Besichtigung der wichtigsten Teile, von denen ganz besonders die Grafenkapelle mit ihrer typischen Malerei in ihren leuchtenden Farben die Aufmerksamkeit fesselte. Eine das Wesentliche heraushebende Beschreibung der Eltville Kirche, durch knappe geschichtliche Erinnerungen gestützt, gab anschließend Oberbaudirektor Stiehl (Wiesbaden). Eine längere Betrachtung erforderte der massive gotische Turm, das weithin absehbare Wahrzeichen Eltvielles. Auch die schmucke Kette des Grafen von Elb, die amputierte Festung der Landwehr von Simmern und das Burghaus der Junker von Stodheim wurden durch einen kurzen Besuch bedacht. Gast es doch, auch hier in Augen-schein zu nehmen, was der langjährige Familiensitz alter Geschlechter an dauerhafter Überlieferung und Kunstsinne zuwege gebracht hat. Im schattigen Garten der altschönen Burg trafen sich dann durch eine gemütliche Stärkung die vom warmen Sommerwetter und von angepöbter Geistesarbeit ermüdeten Lebensgenüsse eine wohlverdiente Auffrischung. Herr Prof. Dr. Otto (Wiesbaden) dankte den hilfsbereiten Führern für ihre mühselige Arbeit, die allen Teilnehmern genutzreiche und belehrende Stunden verschafft hatten.

— **Justizpersonalien.** Justizinspektor Hohlwein vom hiesigen Amtsgericht wurde in gleicher Eigenschaft an das Amtsgericht in Frankfurt a. M. versetzt.

— **Silberne Hochzeit** feiern am Sonntag, den 10. Juli, die Eheleute Heinrich Rebe und Frau, geb. Brech.

— **Meisterprüfung.** Der Mitinhaber der Auto-Reparaturwerkstätte Harlan u. Vied hier, Adlerstraße 6, Herr A. Vied, hat vor dem Prüfungsausschuß der Schlosser-innung die Meisterprüfung in beiden Fächern (praktisch und theoretisch) mit „sehr gut“ bestanden.

— **Der Wiesbadener Verein für Sommerfeste armer Kinder** hält seine Mitgliederversammlung am Donnerstag, den 15. Juli, vormittags 11 Uhr, im Landeshaus ab.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

— **Kurhaus.** Die heutigen Konzerte (im Kurgarten) um 4 und 8 Uhr finden nur bei geeigneter Witterung statt. — In dem abendlichen Abonnements-Konzert am Freitag werden die Herren Konzertmeister Bergmann und Kammermusiker Danneberg solistisch mitwirken. — Das nächste Gartenfest mit Feuerwerk ist, wie bereits mitgeteilt, für Samstag dieser Woche vorgesehen. Das Konzert wird von der Kapelle der Opell'schen Werke in Aufsichtsbekleid unter Leitung von Kapellmeister J. Banger ausgeführt. Die Kapelle spielt in Uniform und hat für ihr Konzert ein abwechslungsreiches Programm aufgegeben. Außerdem wird der hiesige M. G. B. „Schubertbund“ mit. Das Feuerwerk verzeichnet folgende besonders effektvolle Nummern: Der Turban; Pferd mit Reiter, bewegliche Figur; Drei Blumenfächer; Italienisches Luftfeuerwerk; Das Schloss am Meer, große Dekorationsfront von vielen hundert Lichtern; ein Dampfschiff, das vorüber und wird vom Schloss mit Lichtsignalen begrüßt; Niagara-Wasserfall; großes Bombardement und großes italienisches Finale. Bei angelegener Witterung Konzert der Kapelle der Opell'schen Werke unter Mitwirkung des M. G. B. „Schubertbund“ im großen Saal. — Die bekannten und berühmten Volks-Konzerte des städtischen Kurorchesters finden im Herbst und Winter 1927/28, und zwar 10 an der Zahl, wieder statt.

ter gehandelt. Wieviel die Benutzung solcher alten Quellen getrieben wird, zeigt z. B. der erfolgreiche Band „Gold-machergeschichten“ von Gustav Meyrink, der mit unbeküm-mertem Dreistigkeit wörtlich ganze Teile aus dem Buch „Sagen- und Märchengeschichten, sowie Geister, Wunder- und Aberglauben des deutschen Volkes“ abgeschrieben und sich dann gegen den wider ihn erhobenen Vorwurf des Plagiaten mit der naiven Erwiderung verteidigte, er habe in der Einlei-tung angegeben, daß das Werk auf Grund „alter anonymen Drucks“ verfaßt sei. Jeder Künstler steht auf den Schultern seiner Vorgänger, und der größte Genieus hat nach einem Wort Emersons „die meisten Schulden“. Das übernommene muß aber selbständig verarbeitet werden; nur in diesem Sinne gilt Goethes Wort: „Wie wenig haben und sind wir, das wir im reinsten Sinne unser Eigentum nennen!“ Ich verdanke meine Werke keineswegs meiner eigenen Weisheit allein, sondern Tausenden von Dingen und Per-sonen außer mir, die mir dazu das Material boten, und ich hatte weiter nichts zu tun, als zusammenreihen und das zu ernten, was andere für mich gesät hatten!

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Wie in den Jahren 1921 und 1922 soll auch in diesem Jahre, vom 7. bis 14. August, das erschütternde mittelalterliche Mysterienpiel von den 10 Jungfrauen im Hofe des alten Dominikaner-Klosters (Gymnasium) zu Eisenach wieder als Freilicht-aufführung in Szene gehen. Die Regie führt der Düssel-dorfer Spielleiter Paul Hellwig.

Bildende Kunst und Musik. Aus Frankfurt wird berichtet: Der Organist Friedrich Petersen, dessen Name auch außerhalb seines Wiesbadener Wirkungskreises einen guten Klang hat, konsertierte auf der Internationalen Aus-stellung „Musik im Leben der Völker“ mit bestem Erfolge. Er spielte in einem Orchestersort des „Rachsaal“ und zeigte neben einer beachtenswerten Technik die Fähigkeit, jedes Werk in seiner Grundstimmung zu erfassen und dementspre-chend einzuführen; in zwei Kompositionen von M. Reger und zwei Monumentalwerken von Bach bewies Herr Peter-sen eine rühmende Plastik im Aufbau und überzeugende schöpferische Nachgestaltung.

Als Tage sind folgende Daten vorgesehen: 7. und 21. Oktober, 4. und 18. November, 9. Dezember, 6. und 13. Januar 1928, 2. 16. und 23. März. Die Konzerte finden wie alljährlich Freitags statt. An Solisten sind nur Künstler allerersten Ranges und von Welt Ruf verpflichtet und zwar: Ellis Ren und Edwin Fischer, Klavier; Erica Morini und Professor Kulenkampff, Violine; Platinorsko, Cello; Paul Bender, Bass; Leo Slezad, Tenor; Kolette Andan, Alt; Gräfin Moerner, Sopran. Das Konzert am 9. Dezember ist ein großes Chortanzkonzert. Die Konzerte stehen unter Leitung von Generalmusikdirektor Karl Schuricht; außerdem sind noch 2 Dirigenten allerersten Ranges verpflichtet.

Wiesbadener Lustspiele.

— **Im Film-Palast** läuft von heute Donnerstag ab das große historische Film-Gemälde „Prinz Louis Ferdinand“. Dieser Film spielt um das Jahr 1806 und gewährt einen Einblick in das Leben des Königs Friedrich Wilhelm III. und zeigt die ihn beeinflussenden, historischen Gestalten, ins-besondere die Einwirkung der Königin Luise auf die Ge-schichte Preußens, zeigt ferner die Frauen um den Prinzen Louis Ferdinand, die auf dessen Lebensschicksal den größten Einfluß ausübten. Fräulein Dr. Annaliese Uhlhorn, eine geborene Wiesbadenerin, die unter dem Namen Christen Tordis auftritt und die bereits in anderen Filmen große Rollen erfolgreich spielte, stellt die Königin Luise dar, die zu der Zeit noch eine, die Politik in jeder Hinsicht beein-flussende Frau war. Ein großer Kreis erster Künstler ver-körpert die in der näheren Umgebung des Königs lebenden, historisch gewordenen Gestalten. Im Beiprogramm ein neues Lustspiel „Wie heirate ich meinen Chef“ und die „Emelka“-Wochenchau.

Musik- und Vortragsabende.

— **Kurhaus.** Das Konzert des Kurorchesters am Mittwoch war zum Besten des „Vereins für Sanitätshunde“ bestimmt. Für diesen sicherlich sehr segensreichen Zweck hatte unser beliebter Kammerorganist Nicola Geisse-Winkel seine Mitwirkung bereitwillig zugestimmt. Seit bald drei Jahrzehnten hat der Sänger sich seinen umfassenden Bariton in unverminderter Frische erhalten und er ließ sein üppiges Organ auch gestern in einer weichen Fülle auf-schwellen, daß es eine Freude war. In solcher von der Natur bevorzugten Singweise ist ihm keiner von den Barito-nisten, die während all dieser Zeit neben ihm am Wies-badener Operntheater wirkten, gleichgekommen. Daß seiner dramatischen Begabung bestimmte Grenzen gesetzt sind, wissen wir: im Konzert braucht das nicht zu stören, zumal der Sänger mit einer sehr präzisen Textsprache aufwarten kann. So brachte er auch gestern die Hans-Sachs-Ansprache aus den „Meisterfingern“ zu schöner klanglicher Auswirkung; aber noch kräftiger mußte der Vortrag von Lohes Ballade: „Friedrichs Rer“ einschlagen: für solch vollstimmigen Ton ist sein warmblütiger Gesang hervorragend geeignet. Wie ihm, so ging auch den zahllosen Zuhörern bei diesen patrio-tischen Klängen das Herz auf. Die „200 Bataillons und die 1000 Schwadronen“ — „Vos Nochten, Blis und Kreuz-sakrament“: Herr Geisse-Winkel mußte das alles unter brausendem Jubelruf dacapo aufmarschieren lassen. Das Kurorchester begleitete unter Herrn Musikdirektor H. Trimmers Führung mit rühmlicher Gewandtheit, und brachte eine größere Reihe selbständiger Orchesterwerke zu Gehör. Der eingangs gespielte „Kaisermarsch“ von Wagner, aus Meisterfingern-Motiven und Choral-Teilen zusammen-geschweift, gehört zu den Instrumentalwerken des Meisters, von denen der bekannte Wagner-Dirigent Hermann Levi in München urteilte: „Sie sind allesamt langweilig und arm-selig; ein Schüler, der mir solch ein Stück vorbrachte, würde fliegen; erst wenn bei Wagner die Musik im Dienste des Dramas steht, bringt er Wirkungen hervor wie keiner vor ihm.“ Einen gewissen äußeren Effekt hat indes die brillante Wiedergabe des „Kaisermarsch“ gestern doch hervorgebracht. Aus dem weiteren Programm sei noch der „Großen Leo-noren-Ouvertüre Nr. 3“ von Beethoven gedacht: unter der straffen, dabei unaufdringlichen Leitung des Dirigenten, der für feinfühlig angebaute Modifikationen im Zeitmaß, für geübte Abwandlungen und kräftige Steigerungen in der Danamit zu sorgen wußte, hat das Kurorchester mit diesem Meisterwerk wieder die gewohnten Triumphe gefeiert. Herr Trimmer wurde durch wiederholte Hervorrufe ausgezeichnet. O. D.

— **Konzert.** Ein erblindeter Geiger, Hermann Käder, gab am Mittwochabend ein Konzert im Kasino-Saal und hatte sich trotz der sommerlichen Jahreszeit einer sehr zahl-reichen Zuhörerschaft zu erfreuen. Herr Käder spielte im Verein mit der Pianistin M. Leue (von hier) zunächst die B-Dur-Violinsonate von Mozart, und bezeugte dafür im Allgemeinen das rechte stilistische und artbefahrene musi-kalische Empfinden. Sein Ton ist ansprechend und das tech-nische Vermögen hinreichend zuverlässig. Auch in der weiterhin folgenden F-Dur-Romance von Beethoven machte sich sein hübsches Vortragstalent geltend, und in dem zum Schluß gespielten Konzertstücken „Serenade“ von Ordo und „Ballettszene“ von Berot waren auch Ansätze zu kühnerem Strich und Griff bemerkbar. Aber diesen Leistungen konnte man dann — abgesehen von einer störenden Entgleisung in der Mozartschen Sonate — das bellagere Wertes Gefühl des blinden Spielers fast vergessen und sich seiner musi-kalischen Begabung erfreuen: das Publikum spendete aufmun-ternden Beifall. Gültige Eindrücke empfing man von den Darbietungen der mitwirkenden Sängerin Fräulein Elise Matthieu (von hier). In Liedern von Beethoven er-freute sie — nachdem eine merkwürdige Erregtheit überwunden war — durch ihren wohlgeschulten, hell-schwingenden Sopran und verständnisreichen Vortrag. In neueren Liedern von Pfizner und Trunk gewann der Ausdruck an lebhafter Fröhlichkeit und Gestaltung; und auch für die Wiedergabe von heiteren Liedern, wie Mozarts „Warnung“ und Pfizners „Gretel“, war ein gefälliges Talent zu erkennen. Fräulein Matthieu fand vielen Beifall. An dem guten Erfolge hatte die schätzbare Klavierbegleitung von Fräulein M. Leue ihren vollgemessenen Anteil.

Aus dem Vereinsleben.

— **Der „Wiesbadener Musikverein“** E. V. (gegr. 1889) veranstaltet am Samstag, 9. Juli d. J. Unter den Eichen bei Ritter ein Sommerfest. Mit seinem zurzeit 45 Mann zählenden Blasorchester wird der Verein unter Leitung seines Dirigenten, Herrn Obermusikmeister a. D. Max Finkel, ein Konzert ausführen.

— **Der „Wiesbadener Beamtenverein“** unter-nimmt Sonntag, 10. Juli, einen Familienausflug nach Bremthal. Abfahrt 13.15 Uhr (Sonntagskarte Nieberr-hausen). Einkehr in Bremthal im „Schützenhof“.

— **Interessanten für die Rheinfahrt des „Rhein- und Taunuskreis“** Wiesbaden, E. V., (Gefangs-Abteilung), am Sonntag, 24. Juli, wollen die Fahrkarten sofort in der Geschäftsstelle Zintgraff, Neugasse 17, und in den durch Plakatausgang kenntlich gemachten Stellen in Emfria-n nehmen, da die Ausgabe bei einer bestimmten Teilnehmer-zahl geschlossen wird.

doll gesagt hat. Wenn Medefind in seinem Schauspiel „Bismarck“ wörtliche Stellen aus den „Gedanken und Er-innerungen“ übernahm, Bert Brecht in seinem Drama „Draht“ Teile aus Rimbauds Schriften verwendete, Iris von Anruh in seinem Buch „Flügel der Rite“ Stellen aus einem „Führer durch die Umgebung von Paris“ wörtlich zitierte und Wassermann sich in einer Novelle an ein be-rühmtes Geschichtswerk Brechts sehr eng anlehnte —, so sind das alles erlaubte Verwertungen von Stoffen, die erst durch die neue künstlerische Prägung zur Dichtung werden. Eine unkünstlerische, sachliche Vorlage kann der Dichter für sein Werk beliebig verwenden. So konnte z. B. Zola, dem man die Übernahme einer Anzahl von Stellen und Namen aus dem Werk „Der Erhabene“ von Denis Boulot nachwies, mit vollem Recht erwidern: „Ich nehme die Dokumente aus der Wirklichkeit, wo ich sie gerade finde.“ Aber Hofmanns-thens Anspruch „Plagiate sind Taktfragen“ zeigt, daß die Grenzen häufig recht fließend sind, und daß bewußte Täuschungsabsichten nicht gebildet werden dürfen. Einen be-wußten Diebstahl beging z. B. D'Annunzio, als er in seinen Büchern „Die he P'Amore“ und „Glorie de si, forle de no“ große Stellen aus den Reiseberichten des Engländers Landor abschrieb. In seinem vielgespielten Schauspiel „Die Ge-lamene“ schmei Edmund Bourdet sich mehr als erlaubt an einen früher vielgelesenen, heute vergessenen Roman von Adolphi Belot angelehnt zu haben, und ebenso ist wohl die kürzlich erschienene Auflage gegen die englische Schriftstellerin Barones Orca berechtigt, daß sie in ihrem Roman „Nico-lette“ der alten Heimbura vielgelesene Geschichte „Lumpen-müllers Wiesen“ zu genau nachgeahmt habe. In allen diesen Fällen handelt es sich um die Verwertung von Mate-rial, das bereits eine künstlerische Prägung besaß. Nur dann ist die Bezeichnung als Plagiat berechtigt. Aber die vielen Anspielungen, die in letzter Zeit erhoben wurden, weisen doch, auch wenn ein eigentliches Plagiat nicht nachgewiesen werden kann, auf ein vermindertes Aufmerksamkeitsgefühl der Schaffenden hin. Die Dichter, die heute so gern historische Stoffe behandeln, das Leben berühmter Persönlichkeiten im Roman nachzuerzählen, spielen mit dem Leser Besten, indem sie vieles fremde Material übernehmen und ihre Quellen nicht nennen. Wenn Wassermann z. B. die Benutzung des Brechtschen Werkes in einer Anmerkung hervorgehoben hätte, so hätte er seinen Ruhm nicht verkleinert und korrek-

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Der Verfassungstag in Hessen.

○ Mainz, 6. Juli. Nach einer Verordnung der hessischen Staatsregierung wird der diesjährige Verfassungstag (11. August) in den hessischen Schulen unter Aussetzung des Unterrichts und Veranstaltung einer Schulfestfeier begangen. Die Staatsbeamten haben am 11. August dienstfrei und die Amtsräume sind geschlossen.

Frankfurter Chronik.

● Frankfurt a. M., 6. Juli. In der Eschersheimer Landstraße stieg ein Motorradfahrer, als er in voller Fahrt aus einer Nebenstraße kam, gegen eine Autodürschle. Der Motorradfahrer wurde in weitem Bogen auf das Pflaster geschleudert und schwer verletzt. — Im März wurde nachts aus einem Zimmer des 1. Stocks im „Frankfurter Hof“ der Gattin des Kohlenhändlers Fuß der gesamte Juwelen-Schmuck von einem Kassadenkletterer geraubt. Als mutmaßlichen Täter verhaftete man einige Wochen später in Berlin den bekannten Kassadenkletterer Paul Kassner. Die eingehende Untersuchung hat jedoch jetzt ergeben, daß Kassner für den Frankfurter Raub wahrscheinlich nicht in Frage kommt.

Nach 12 Jahren aus Rußland zurückgeführt.

— Sieben, 6. Juli. Im Mai 1915 rückte der Arbeiter Adam Beil von hier von Griesheim bei Darmstadt nach dem östlichen Kriegesgefangenenlager aus, wo er aber schon im Juni 1915 in russische Kriegsgefangenschaft geriet. Er wurde zunächst an die russisch-sibirische Grenze gebracht, nach einer Woche aber tief unten in den Kaukasus zur Arbeit geschickt. Bis zum Jahre 1917 erhielt seine in Sieben zurückgebliebene Frau nur ein einzigesmal Nachricht. Von da ab blieb jahrelang jede Kunde aus, so daß die Frau den gefangenen Mann als verschollen aufgab und er vom hiesigen Amtsgericht für tot erklärt wurde. Im Frühjahr 1925 kam plötzlich wieder ein Brief von dem Mann, in dem er über sein Leben näheres mitteilte und bemerkte, daß er in Kürze heimzukehren hoffe. Die Revolutionswirren in Rußland einerseits und die Tatsache, daß der Gefangene auf einem Bauernhof, 90 Kilometer von der nächsten Bahnstation entfernt, arbeitete andererseits, hatten bewirkt, daß er vom Verkehr mit der Außenwelt völlig abgeschnitten war. Vom Frühjahr 1925 bis zum April 1927 brauchte er, um unter großen Schwierigkeiten seine Papiere zur Heimreise zu erlangen. Erst nach Kämpfen d. J. konnte er nach Moskau reisen, von wo er durch die deutsche Botschaft über Polen in die Heimat zurückgeführt wurde. Dieser Tage ist er hier eingetroffen und hat seine Frau und sein nunmehr 13 Jahre altes Töchterchen wohlbehalten vorgefunden.

Brand zweier Fabriken.

● Oberlahnstein, 6. Juli. Ein riesiges Großfeuer wütete hier am Dienstag. Nachmittags gegen 3 Uhr brach vermutlich durch Selbstentzündung in der Zellulosefabrik von Leukert ein Brand aus, der sich in wenigen Augenblicken, da er an den leicht brennbaren Stoffen überreiche Nahrung fand, über das ganze Gebäude ausbreitete. Benzin-, Petroleum- und Lackfässer gerieten dabei in Brand und explodierten unter gewaltigen Stichflammen, die sogar in Koblenz sichtbar waren. Ehe ausreichende Hilfe herbeieilen konnte, sprangen die Flammen auch auf die benachbarte Papierfabrik von Döbbecke über und zogen hier auch einen Teil der Fabrikgebäude in Flammen. Die Koblenzer Berufsfeuerwehr, die mit einer Motorspritze herbeieilte, mußte in Hirschheim wegen eines Defektes liegen bleiben. Schließlich wurde der Flammenkegel von mehr als zwanzig Spritzen mit rund 40 Schlauchleitungen von der Lahn aus in mehr als sechshundert Taktstößen bekämpft. Erst am frühen Abend konnte der Flammen Gewalt als gebrochen angesehen werden. Die benachbarte Maschinenfabrik von Gause & Godel konnte mit großer Mühe vor der Einäschung bewahrt bleiben. Die Wäscharbeiten dauerten bis heute vormittag, die Aufräumarbeiten bis in die späten Nachmittagsstunden. Der Schaden ist außerordentlich groß und trifft die Zellulosefabrik um so härter, als sie sehr gut beschäftigt war. Auch die Papierfabrik hat schwer gelitten.

— Mainz, 6. Juli. Der Mechaniker Wilhelm Steffen von Brinaghau bei Rassel sprang von der Straßenbrücke aus in den Rhein. Schiffern gelang es, den Lebensmüden zu retten, der ins städtische Krankenhaus gebracht wurde. — Eine Arbeiterin versuchte sich auf der Ingelheimer Au zu ertränken. Auch sie wurde rechtzeitig an Land geholt und nach Breitenheim zu ihren Eltern gebracht.

● Nordenstadt, 6. Juli. Am Samstag, Sonntag und Montag, 9., 10. und 11. Juli, findet in Nordenstadt das Gouturnfest des Mittelrheingebietes der D. L. statt. Nach einem Umzug durch die Ortsstraßen findet am Samstag in der großen neuerbauten Turnhalle der Festkommers statt. Am Sonntag beginnt um 6 Uhr früh das Wettturnen der Turner und Turnerinnen. Sondervorführungen, wie Freileistungen, Reulenübungen und Volkstanz der Turnerinnen und Freileistungen der Turner füllen den Nachmittags des Sonntags aus. Für den Abend ist ein großer Festball vorgesehen. Der Montag soll das Gebräuge eines großen Volksfestes erhalten.

○ Wallau, 6. Juli. Für den verstorbenen Bürgermeister a. D. Schlemmer von hier ist Landwirt Karl Alken als Ortsgerichtsvorsteher ernannt worden.

— Bad Homburg, 6. Juli. Der Chauffeur eines Lastkraftwagens wurde hier von einer Schrottladung getroffen und so an Kopf und Händen verletzt, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Als Täter wurde ein hiesiger Lehrling ermittelt, der mit dem Gewehr eines Hausgenossen unvorsichtig hantiert hatte.

● Erbach a. Rh., 7. Juli. Anlässlich des am 10. und 11. Juli in Erbach a. Rh. stattfindenden 50jährigen Jubiläums der Freiwilligen Feuerwehr findet um 10½ Uhr auf dem Marktplatz dortselbst eine Übung der genannten Wehr statt. Aus diesem Anlaß wird der gesamte Auto- und Wagenverkehr von 10 bis 11 Uhr vormittags über Riedrich, Eberbach nach Hattenheim bzw. über Eberbach, Riedrich nach Eltville geleitet.

● Camb. a. Rh., 6. Juli. In unserem Blücherstädtchen wurden am Samstag und Sonntag eine Reihe von Tagungen abgehalten. Im Hotel „Zum Turm“ tagten die Gemeindefürsorge aus Westfalen, der Rheinprovinz, Hessen, Nassau und Waldeck, um über Standes- und Berufsfragen zu beraten. — Der Bund der fahrenden Gesellen aus dem deutschnationalen Handlungsgehilfenverband Hamburg hatte sich mit 500 Teilnehmern hier eingefunden, um seinen diesjährigen Bundeskongress abzuhalten. Durch eine Abendfeier am Samstag auf der Pfalz mit Vorlesungen, Liedern und einer Aufführung des „Totentanzes“ unter Haack Berkows Leitung durch die Gruppe Kreuznach wurde die Tagung eröffnet. Der Sonntag vereinte die Teilnehmer zu einer Morgenfeier auf der Rheinhöhe, der sich dann die eigentliche Tagung anschloß. Abends fand dann noch auf dem Marktplatz ein Preisfesten der einzelnen Gruppen statt.

Am Montag trat der größte Teil der Teilnehmer eine Rheinreise nach Holland an. — Auf der Jugendburg „Eisenburg“ hatten sich am Sonntag die evangelischen Jugendvereine des Defensions St. Goarshausen zu einer Feier versammelt.

● Diez, 6. Juli. Seit mehreren Tagen vermischte man die in einem Hause der Koblenzer Straße wohnende ledige Klara Raab. Als man jetzt die Tür gewaltsam öffnete, lag die Greisin tot auf einem Stuhl. Ein Verschlag hatte ihr wahrscheinlich schon vor Tagen ein rasches Ende bereitet.

— Fulda, 6. Juli. Das hiesige Töchterchen einer hiesigen Familie stürzte in einen Kessel mit siedendem Wasser und zog sich dabei so schwere Verbrennungen zu, daß es bald darauf seinen Verletzungen erlag.

● Buxbach, 6. Juli. Die Stadtverordnetenversammlung ernannte den um die Erforschung der Geschichte der Stadt Buxbach verdienten Schulrat Dr. Otto in Darmstadt zum Ehrenbürger.

Gerichtssaal.

Fe. Das Mitalied einer gefährlichen Räuberbande vor dem Wiesbadener Schöffengericht. Im Februar 1924 erhielt ein 19jähriger Lehrling des hiesigen Banthauses Boeder den Auftrag, bei der hiesigen Reichsbankniederstelle einen Scheck in Höhe von 6500 Billionen Mark (gleich 6500 RM.) zu erheben. Nach Empfangnahme der Summe ging der junge Mann die Lützenstraße hinauf und wurde an der Bonifatiuskirche um 11½ Uhr von einem Fremden angesprochen, der ihm erklärte, er sei verhaftet, da er sich Unregelmäßigkeiten bei seiner Bank habe ausfinden lassen. Sein Chef, Boeder, befände sich bereits bei der französischen Behörde, wohin er ihm folgen solle. Falls er einen Fluchtversuch unternähme, werde sofort von der Waffe Gebrauch gemacht werden. Der Lehrling ging mit und beide begaben sich die Lützenstraße hinab nach dem Alten Museum, wo damals die Büros und der Sitzungssaal des französischen Militärpolizeigerichts sich befanden. Dort angelangt, wurde der Verhaftete in den Sitzungssaal geführt. Der Begleiter verließ darauf den Saal, um, wie er sagte, die Anwesenheit des Verhafteten zu melden, kehrte bald mit dem Bescheide zurück, der Offizier werde sofort erscheinen, der Verhaftete solle die Mappe mit Inhalt hergeben. Dies geschah und der Begleiter verließ den Sitzungssaal. Nach einer Weile erschien ein französischer Beamter und fragte den Verhafteten, was er in den Diensträumen zu tun habe, heute sei keine Sitzung, er solle machen, daß er fort komme. Der Lehrling erzählte in großer Erregung dem Beamten die Vorgänge und mußte erfahren, daß alles Schwindel und der Mann mit der Mappe und dem Gelde verschwunden war. Sofort wurde Anzeige erstattet. Der junge Mann konnte ganz genau die Personalbeschreibung des Räubers angeben. Die Ermittlungen blieben zunächst erfolglos. — Am 10. Mai 1924 kam in Dortmund in französische Haft der 1899 geborene Heizer Josef Schönenberg aus Köln. Er wurde am 28. Mai vom Kriegsgericht Dortmund zu zwei Jahren Gefängnis wegen Amtsannahme, begangen in Wiesbaden und Dortmund, verurteilt. Während dieser Zeit liefen bei den deutschen Behörden in Mannheim und Wachen Anzeigen ein, daß in den genannten Städten Schönenberg mit einem Komplizen in derselben Art und Weise, wie im Falle des hiesigen Lehrlings schwere räuberische Erpressungen, Freiheitsberaubungen und dergl. begangen hatte. Nach Verhängung der französischen Strafe wurde Schönenberg nach Mannheim verbracht und das Mannheimer Gericht verurteilte ihn am 25. Januar d. J. mit Einbeziehung des Nachener Falles wegen Raub zu einer Gesamtzuchthausstrafe von 6 Jahren. Schönenberg, der hier im Februar 1924 in einem Hotel wohnte und nach seiner Verurteilung in Dortmund hierher überführt wurde, um dem Lehrling gegenübergestellt zu werden, war von dem jungen Mann mit aller Bestimmtheit als der Räuber erkannt worden. Dieser bestritt auf das entschiedenste die Tat. Jetzt stand Schönenberg, der zur Verbüßung seiner Zuchthausstrafe sich im Zuchthaus Bruchsal befindet, vor dem Erweiterten Schöffengericht, angeklagt wegen Raub, begangen mit Gewalt unter Anwendung von Drohungen mit gegenwärtiger Gefahr für Leib und Leben. Der Angeklagte bestritt wie früher alles, der einzige Zeuge, der Lehrling, aber blieb bei seinen früheren Aussagen. Von großem Interesse waren die Ausführungen des Vertreters der Staatsgewalt, Staatsanwaltschaftsrat Dr. Weil. Der Angeklagte gehöre zu einer der gefährlichsten Räuberbanden, welche Deutschland unsicher machten. Ihre Opfer seien meist Bankangestellte. Der Angeklagte sei einer der harmlosesten der Bande, welcher eine große Zahl von Räubern angehöre, die hier in Wiesbaden seiner Zeit in einem Hotel ein glänzendes Leben geführt hätten. Der Angeklagte habe zugegeben, eine ganze Reihe von Angehörigen der Räuberbande mit Namen zu kennen, welche die verwegendsten Überfälle heute noch, so den vor wenigen Wochen vorgekommenen Raubüberfall auf einen Bankangestellten in Osnabrück, ausführten. Die Zentrale der Räuberbande ist in Köln a. Rh., das Haupt der Bande ein gewisser Reimerding. Wegen des frivolen, auch politisch gemeingefährlichen Treibens beantragte der Staatsanwalt gegen den Angeklagten 6 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Das Gericht erkannte unter Hinzurechnung der in Mannheim gegen den Angeklagten erkannten Strafe von 6 Jahren Zuchthaus auf eine Gesamtzuchthausstrafe von 5 Jahren, die mit der Mannheimer in eine Gesamtzuchthausstrafe von 9 Jahren zusammengezogen wurde, außerdem wurden dem Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren aberkannt und er unter Polizeiaufsicht gestellt.

Fe. Wiesbadener Schöffengericht. Wegen Kuppelei verurteilte das Erweiterte Schöffengericht den Dr. phil. von St. zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat.

● Todesurteil im Straßer-Prozess. Wie aus Harburg gemeldet wird, wurde am Mittwochnachmittag im Straßerprozess das Urteil gefällt. Der Angeklagte David Straßer wird wegen Mordes in zwei Fällen und wegen eines vollendeten und eines versuchten Versicherungsbetruges zu zwei mal zum Tode, ferner zu zwei Jahren Zuchthaus und außerdem zu dauerndem Ehrverlust verurteilt. In der Begründung heißt es u. a.: Das Gericht hatte die Überzeugung gewonnen, daß Straßer den Mord an seiner Frau wie an seinem Sohn begangen hat. Es ist in beiden Fällen ein derartiges belastendes Material zusammengekommen, daß nur der Ehemann und Vater die Tat begangen haben kann. Im Falle der Frau Straßer ist Unschuldfall oder Selbstmord ausgeschlossen. Der attaliade Befund ließ die Annahme eines Mordes zu. Auch in dem Fall des Sohnes Kurt Straßer liegt die Sache klar. Straßer hat seinen Sohn aus nächster Nähe erschossen, um hier die Versicherungssumme zu erhalten. Der Angeklagte hat in beiden Fällen falsche Angaben gemacht und Unschuldfälle vorgegaukelt. Das Beweismaterial ist ein derart erdrückendes, daß das Gericht zur Überzeugung kam, daß in beiden Fällen Mord vorlag und auf Todesstrafe erkannt werden mußte. Der Angeklagte nahm das Urteil gefaßt entgegen.

Sport.

● Veranlassen „Hohe Wurzel“. Der Rheinische Motor-Sportklub, Sitz Wiesbaden, E. B. (D. M. V.), fährt auch in diesem Jahr am 10. Juli d. J. sein in Sportkreisen altbekanntes Veranlassen „Hohe Wurzel“, welches unter dem Protektorat des Polizeipräsidenten Dr. Frotschheim steht. Da das Rennen um den Landesgruppen-Wanderpreis des Deutschen Motorradfahrer-Verbandes (Berlin) gefahren wird, verspricht die Veranstaltung in jeder Beziehung großzügig zu werden. Verteidiger des Wanderpreises ist Herr Karl Eidelmann jun., Wiesbaden. Der Start ist vormittags 7 Uhr. Die Strecke „Chausseehaus — Hohe Wurzel“ ist von 7 bis 11 Uhr vormittags polizeilich gesperrt. Anlässlich des „Hohe-Wurzel-Rennens“ hat der Klub eine Nacht-Bielfahrt ausgeschrieben, welche Motorradfahrer aus Nah und Fern in unsere Kurstadt bringen wird.

● Der Wiesbadener Sportklub veranstaltet am Sonntag eine interne leichtathletische Veranstaltung auf der Rampebahn an der Frankfurter Straße. Und zwar trägt er zum ersten Male seit seinem Bestehen die leichtathletischen Klubmeisterschaften im Sechstampf aus. Geläuft wird in drei Klassen: Aktive, Jugend A (09/10) und Jugend B (11/12). Der Sechstampf besteht aus folgenden Disziplinen: 100-Meter-Lauf, Hochsprung, Kugelschleudern, Weitsprung, Diskuswerfen und 800-Meter-Lauf. Die Teilnehmerzahl beträgt ca. 50. Die Wettkämpfe beginnen bereits vormittags um 8 Uhr und erstrecken sich über den ganzen Vormittag.

Ein schweres Eisenbahnunglück im Harz.

Aus Magdeburg wird uns gemeldet: Am Mittwochabend um 6¼ Uhr entgleiste ein Zug der Harzquerbahn infolge Hochwassers im Thumfollenal zwischen Hasserode und Schierke an dem steilen Abhang, der den Harzreisenden durch seinen wunderbaren Talblick bekannt ist. Die Harzquerbahn hatte bereits alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen und zur Beobachtung der Strecke einen Regierungsbaumeister und einen Techniker der Harzquerbahn auf der Lokomotive mitfahren lassen. Die Lokomotive und einige Wagen führten den Abhang hinunter. Der Lokomotivführer, der Regierungsbaumeister, der Heizer und der Techniker sind tot. Der Vizepräsident der Reichsbahndirektion Magdeburg, Riemann, hat sich an die Unfallstelle begeben.

Die Direktion der Nordhausen-Wernigeröder Eisenbahn meldet zu dem Eisenbahnunglück im Harz: Mittwoch, den 6. Juli, nachmittags 17 Uhr 40 entgleiste in Folge eines Dammrückes ein Teil des Zuges 105 von Nordhausen-Bennedensstein-Bräunlage. Gegen 15 Uhr brach in dem Nordhäuser Gebiet eine Unwetterkatastrophe aus, die in kurzer Zeit den Thumfollenbach zu einem reißenden Strome anschwellen ließ. Das Wasser stauete sich vor dem Bahndamm und trat über sein Bett weit hinaus. Es bildete sich vor dem Bahnübergang eine Wasserstauung mit Wasserwirbeln, wodurch vermutlich das Unterteil des Damms unterpült wurde, so daß im Augenblick des Überfahrens des Zuges der unterseht scheinende Bahndamm nachgab. Mit Rücksicht auf gemeldete Hochwassererfahrung und die teilweise Überflutung der Schienen war die Lokomotive von Station Dreienhausen-Hohne ab außer mit dem Maschinenpersonal noch mit einem Regierungsbaumeister und einem erfahrenen Bautechniker besetzt worden. Der Zug wurde in langsamer Fahrt zu Tal geführt, trotzdem hat diese Vorsichtsmaßnahme das Unglück nicht verhindern können.

Das Lokomotivpersonal, Lokomotivführer Gierle und Heizer Schmidt aus Nordhausen, Regierungsbaumeister Meier und Bautechniker Bothe, beide aus Wernigerode, fanden ihren Tod durch den Sturz der Maschine in die Fluten. Außer der Maschine sind ein Padwagen und ein Personenwagen abgestürzt. Leider sind auch aus dem Personenwagen einige Personen tödlich verunglückt. Im Krankenhaus Wernigerode sind 10 Personen mit meistens leichten Verletzungen untergebracht. Nach einer Auskunft soll Lebensgefahr bei keinem der Verletzten vorliegen. Mehrere Leichtverletzte konnten nach Anlegung von Notverbanden wieder entlassen werden. Durch das langsame Fahren und die schnelle Bremswirkung sind die übrigen Wagen sofort zum Stehen gebracht worden, so daß Verletzungen in diesen Wagen nicht vorkamen. Die sofort behördlich angeordnete Hilfsaktion hat es ermöglicht, daß die Verletzten sehr schnell dem Krankenhaus Wernigerode ausgeführt werden konnten. Über die tödlich Verunglückten können zur Zeit Personalangaben noch nicht gemacht werden, weil die Wasserfluten Feststellungen verhindern.

Außer einigen nach Anlegung von Notverbänden wieder Entlassenen sind 9 Personen mehr oder weniger schwer verletzt dem Krankenhaus zugeführt worden. Ihre Namen sind: Frau Tabeit aus Güttheden bei Nordhausen, Frau Frieda Balke aus Berlin-Röpenitz, Herr Rosenhagen aus Berlin W. 15, Frau Salomon aus Wittenberg (Bezirk Potsdam), Herr Leonhard aus Lingen an der Ems, Herr und Frau Grabant aus Wittenberg (Bez. Potsdam) und der 18jährige Wilm Hilder aus Hildesheim. Lebensgefahr scheint bei keinem der Verletzten zu bestehen.

Von einem Augenzeugen, der die Fahrt mit dem verunglückten Brodenzug mitgemacht hat, wird folgende Schilderung gegeben: Der Brodenzug, der neben dem Padwagen noch sieben Waggons mit sich führte, fuhr kurz nach 6 Uhr von der Station Dreienhausen-Hohne in langsamer Fahrt ab. Hinter dieser Station befindet sich ein großer Tunnel. Der Zug hatte eben diesen Tunnel passiert, als die Lokomotive plötzlich ins Rutschen geriet und bei einer Biegung aus dem Gleise sprang. Ich selbst stand auf der Plattform des dritten Wagens, als der Wagen 2. Klasse vor mir sich löste und mit samt der Lokomotive und dem Padwagen die Böschung hinabstürzte. Gleichzeitig legte sich der Wagen, in dem ich war, langsam zur Seite und kippte um. Ich fiel von der Plattform herunter und blieb wie durch ein Wunder unverletzt. Das Umschlagen des Wagens, in dem ich mich befand, hatte glücklicherweise verhindert, daß die fünf weiteren Wagen, die alle vollbesetzt waren, ebenfalls die Böschung hinabstürzten. Im nächsten Augenblick, als der Wagen umgestürzt war, entstand eine furchtbare Panik. Alle Fahrgäste liefen aus dem Wagen ins Freie und rannten laut schreiend umher. Von der Lokomotive, dem Padwagen und dem Wagen 2. Klasse sah man tief unten, mehr als 100 Meter unterhalb der Unfallstelle die Trümmer aus dem Wasser ragen.

Aus Magdeburg wird uns noch gemeldet, daß bis 10 Uhr vormittags 7 Leichen und zwar die Leichen der 4 Eisenbahnbeamten und 3 Reisender geborgen wurden. Es

1870

Bank und Devisen von L. Schlessberg - kein Kopiervermerk in Akte



Der vergessene Rollschuh.

Steht man heute in ruhigen Vorortstraßen sich die Kinder auf Rollschuhen vergnügen, so kommt kaum jemandem der Gedanke, daß der Rollschuh einmal eines der beliebtesten Sportgeräte der vornehmen Gesellschaft war. Höchst selten nur noch findet man in den Sportteilen der Blätter eine Notiz, daß im Süden auf Rollschuhen diese Mannschafft jene Mannschafft besetzt hat und der Vándertamst zwischen Deutschland, England, der Schweiz und Frankreich ist kaum über seinen Austragungsort hinaus beachtet worden. Einzig und allein in Süddeutschland wird heute noch in nennenswertem Maße Rollschuh gelaufen, während sonst der Rollschuh zu einem beliebten Spielzeug der Kinder geworden ist.

100 Jahre sind am 7. Juli seit der Geburtsstunde des Rollschuhs verlaufen. 1827 erhielt der Wiener Uhrmacher Anton Löffner ein österreichisches Privileg auf „seine“ Räderschuhe, genannt Rollschuhe. Sie bestanden aus einer hölzernen Sohlenplatte mit abwärts gebogenem Bügel, in dem 3 Messingräder angebracht waren, und zwar waren hinten 2 nebeneinander und 1 größeres vorn. Durch eine Verzahnung und Sperrflase wurde das Vorderrad am Rückwärtsgehen verhindert. Der Rollschuh fand sehr bald in den Kreisen der Gesellschaft Eingang und verbreitete sich von Wien aus ebenso rasch nach den anderen Ländern. Im 2. und 3. Viertel des vorigen Jahrhunderts stand der Rollschuhsport in seiner größten Blüte. In den Großstädten entstanden Rollschuhbahnen und Pisten, die der eleganten Welt willkommenen Gelegenheit gaben, um sich zu zeigen. Betrachtet man die Stiche aus der damaligen Zeit, so sieht man Alt und Jung sich auf der glatten Bahn vergnügen. Der behäbige Familienvater zieht sicher und unbetrübt mit seiner Ehehälfte dahin, das junge Volk nimmt die willkommenen Gelegenheit, beim Paarlaufen um miteinander zu flirten und zarte Bande anzuknüpfen, während der Stubber versucht, durch besondere Künste die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Das aller Anfang schwer ist, zeigt das schmerzverzerrte Gesicht eines härtigen Mannes, dem die tüdlichen Rollräder davongelaufen sind, und der nun mit dem harten Boden in etwas zu innige und daher schmerzhaft Berührung gekommen ist. Es fehlt natürlich nicht an schadenfrohen Gesichtern, die sich über diesen Unfall freuen. Doch oben vom Balkon sieht die ältere Generation dem munteren Getümmel zu, wagt mit Argusaugen über die Lächer, Richte, Enkelin und erörtert bei Kaffee und Kuchen die letzten Ereignisse. Das ist das Bild einer Rollschuhbahn um 1880 herum.

Vor dem Kriege war der Rollschuh Besitz der Jugend geworden. Namentlich in den Großstädten auf dem Asphaltflaster tummelte sich die Jugend auf den blühenden Stahlrollern, die inzwischen 4 Räder und Kugellager erhalten hatten und Industrieprodukt geworden waren. Damit war auch die Poesie des Rollschuhlaufens dahingekunden, und heute ist der Rollschuh ein fast vergessenes Sportgerät. Die

Zeiten, in denen überall mit Begeisterung gesungen wurde: „Rollmädel, laß dir die Rollschuh an“, sind endgültig vorüber. Einzig und allein auf der Varietébühne sieht man heute noch Rollschuhläufer, und, wie gesagt, in einzelnen Däsen wird das Rollschuhlaufen noch gepflegt. Es ist von anderen Sportarten abgelöst worden und damit ist eine romantische Zeit abgeschlossen, die in die Gegenwart mit ihrem Tempo nicht mehr paßt.

Hans Tischer.

Neues aus aller Welt.

Prinz Friedrich-Sigmund von Preußen tödlich verunglückt. Aus Luzern wird uns gemeldet: Als Opfer eines Unfalles am Internationalen Concours Hippique in Luzern starb Prinz Friedrich Sigmund von Preußen, der Sohn des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen. Er war im Jahre 1891 geboren. Bei einem Abgang auf der Almend stürzte er am Montagvormittag, blieb am Steigbügel hängen und erhielt vom Pferd einen Fußtritt auf die Brust. Er wurde bewußtlos vom Plane getragen und erlag nunmehr seinen schweren inneren Verletzungen. Die am Concours Hippique zahlreich vertretenen deutschen Reiter haben zum Zeichen der Trauer ihre weitere Teilnahme abgesetzt. Am letzten Sonntag war Prinz Friedrich Sigmund bei der olympischen Vielseitigkeitsprüfung, die die wichtigste Prüfung des ganzen Turniers war, an die erste Stelle gerückt.

Selbstmord eines Arztes. Aus Straßburg wird gemeldet, daß dort ein Arzt aus Dortmund in einem Bahnsinnsanfall Selbstmord verübt hat. Er verlangte vor einigen Tagen von seiner Mutter, die in Straßburg ihren Wohnsitz hat, einen Revolver, der ihm jedoch nicht ausgehändigt wurde. Darauf griff der Arzt zu dem Stöcker eines messingnen Mörsers und schlug sich damit auf den Kopf. Kurze Zeit darauf fand man ihn tot am Boden, in einer Blutlache liegend. Der Töblichste hatte einen Glasspal in Stöße geschlagen und mit einem Stück Glas sich die Schlagader am Hals durchgeschnitten.

Ein Eisenföns als Frauenmörder gesucht. Vor Wochen wurde die Gastwirtin Adele Franken aus Güzzenich ermordet aufgefunden. Als Mörder kommt der in dem Wanderszirkus Daniel Kronen als „Weltmeister Morzini“ und einzig berechtigter Nachfolger Eisenbarts bekannte Kraftmenschen „Eisenföns“ Otto Bauer in Frage, der in der Wadonacht nahe der Wirtshaus gesehen worden war und seither auch aus dem Zirkus verschwunden ist. Als Helfer wird sein Zirkuspartner Heinrich Fuhangel, der auch als Clown auftrat, gesucht.

Ein Personenzug entseht. Am Mittwochnachmittag erglente vor der Station Neumark bei Wida u ein Personenzug an einer Stelle, wo Gleisarbeiten vorgenommen werden. Der Postwagen und ein Wagen 4. Klasse stürzten um. Glücklicherweise konnten sich die in dem Personenzug befindlichen Reisenden retten, ohne daß fast einer verletzt wurde. Ein Postbeamter im Postwagen wurde verletzt.

Große Materialdiebstähle bei Siemens & Halske. Die Firma Siemens & Halske in Berlin wurde durch ungerechte Arbeiter und Angestellte im Verein mit Dieben und Diebinnen durch Materialdiebstähle um rund 120 000 Mark geschädigt. Insgesamt wurden 24 Personen verhaftet.

Gattenmord auf einem medienburgischen Gute. Aus Schwerin wird gemeldet: In einem Wasserloch der Feldmark des Gutes Schöpsin wurde eine weibliche Leiche gefunden. Die Tote wies schwere Kopfverletzungen auf. Die Ermordete wurde identifiziert als die seit etwa 4 Wochen vermählte Frau des Arbeiters Scharnweber aus Dümmerhütter. Der Mörder wurde festgenommen und legte ein Geständnis ab, wonach er seine Frau nach einem Streit erschlagen hat. Er will in Notwehr gehandelt haben. Die Untersuchungsbehörde nimmt an, daß der Ehemann Helfers Helfer geholt hat.

Mord im Nachschneidung Paris-Grenoble. Nachdem vor wenigen Tagen im Schneidung Cherbourg-Paris ein französischer Oberst ermordet aufgefunden worden war, hat sich im Nachschneidung Grenoble-Paris ebenfalls ein Mord ereignet. Ein Reisender wurde in der Nähe der Station Tourgnus auf den Schienen tot aufgefunden. Der Täter, der sich bei dem Sprung aus dem fahrenden Zuge schwer verletzt hat, ist geständig. Der tot aufgefunden Reisende ist identifiziert worden. Es handelt sich, wie bereits bei dem Mord im Schneidung Cherbourg-Paris um eine Militärperson, und zwar um einen Militärintendanten mit Generalsrang, der in Paris wohnte und den Namen Devers trug.

Das Zugunglück in Nordamerika. Zu dem Eisenbahnunglück bei Nya d, bei dem vier Personen den Tod fanden, wird ergänzend mitgeteilt, daß etwa 30 Personen verletzt wurden, darunter zahlreiche schwer. Das Unglück ereignete sich in der Nähe der Station Jon a Island im Tal des Hudson River, ungefähr 50 Meilen von New York entfernt. Die Toten lagen mehrere Stunden neben den Trümmern des ersten Passagier- und Gepäckwagens. Die Ursache zu dem Zusammenstoß ist entweder in einem mißverstandenen Signal oder in einem Weichendefekt zu suchen. Der Personenzug stieß mit solcher Kraft gegen den beladenen Güterzug, daß dieser sich vollständig in die ersten beiden Wagen des Personenzuges hineinschob. Die Katastrophe war von Sehen wilder Panik begleitet.



Wenn Sie nicht unter der Hitze leiden wollen,

so pflegen Sie Ihr Haar mit "4711" Portugal. Gesundes Haar ist ein schlechter Wärmeleiter und schützt die Kopfhaut vor den sengenden Sonnenstrahlen. Gesund und gepflegt bleibt das Haar trotz Sonne und Staub durch die tägliche Kopfmassage mit "4711" Portugal, das zugleich angenehm kühlt und erfrischt.

Nur echt mit der ges. gesch. "4711".

Ganze Flasche RM 3.80 • Halbe Flasche RM 2.50

4711 Portugal



Stoppdecken
Dauendecken.
Eigene
Fabrik
Unübertroffene
Leistungsfähigkeit
Buchdahl
Wiesbaden
Langgasse 25.

Während des heißen
Wetters empfehle

Zitronen und Orangen

aus stets frischen
Ankünften zu den
billigsten Tagespreisen.Verkauf an Wiederver-
käufer, Hotels u. Private.

Hermann Knapp
Marktplatz 3.
Telephon 6458.

F167

Kröbel'scher Privat-Kindergarten

Schwalbacher Straße 44.

Geöffnet von- und nachmittags, mit schönem großem
Spielplatz. Spielzeug von 3-8 Jahren finden noch
Aufnahme.

Räthe Brodnow, gedulde Kindergartenleiterin.

Gebirgsleiterwagen

Erlahrdorfer.

in großer Auswahl zu vt.

Karl Lind.

Wagenbauer.

Steingasse 18.

Billige

Bade-Hauben

Lotte mit farb. Rand	0.38
Ruth mit Gummi-Rüsche	0.50
Liesel mit Schleifen-Garnierung	0.95
Schwimm-Helme 1.75,	0.95

Franz

Zimmermann

29 Kirchgasse 29.

Für die Reise u. Ferien!

Hochtourist-, Berg- u. Sportstiefel, Hafer-
schuhe und Wanderschuhe, griechische
Sandalen, Flexible-Sandalen, bequeme
Spangen- und Schnürschuhe, Reiseschuhe,
Badeschuhe, Turnschuhe, garantiert hand-
zuzugewandte Sport- und Touren-Stiefel.

Größte Auswahl!

Schuh-Kuhn

Wiesbaden, Bleichstraße 11, Wellritzstraße 26
Biebrich, Straße der Republik 26.

1326

Teppiche-Gardinen zu Sonder-Preisen.

Jacquard - Strapazier-Teppiche

in vielen Mustern			
ca. 130×200	160×230	200×300	250×350
10⁷⁵	15⁷⁵	22⁰⁰	35⁰⁰

Woll-Tapestry-Teppiche

Strapazier-Qualität		
ca. 160×230	200×300	250×350
30⁰⁰	45⁰⁰	72⁰⁰

Bouclé-Teppiche

moderne Muster			
ca. 160×230	200×300	250×350	300×400
40⁰⁰	60⁰⁰	90⁰⁰	125⁰⁰

Prima Velour-Teppiche

ca. 160×230	200×300	250×350
48⁰⁰	71⁰⁰	111⁰⁰

Läuferstoff-Reste

in Bouclé, Tapestry und Plüsch
bis zu 50% ermäßigt.

Bettvorlagen 6.75, 8.95, 2.75, **95⁰⁰**

Verbinder mit Fransen 90/180 21.50, 15.—, **7⁹⁰**

Gardinen

	Serie I	Serie II	Serie III
Etamine-Stores	85⁰⁰	1⁸⁵	3⁷⁵

	Serie I	Serie II	Serie III
Handarbeit-Stores	2⁸⁵	3⁹⁵	6²⁵

	Serie I	Serie II	Serie III
Grobfilet-Stores in weiß und sandfarben..	4⁵⁰	7⁹⁵	11⁵⁰

	Serie I	Serie II	Serie III
Madras-Garnituren hellgründig, lichtecht, 3teilig, indanthren....	1⁹⁰	3⁷⁵	5⁶⁰

1 Posten
Leinenfilz-Stores
bis zu 50% reduziert

Angestaubte u. einzelne
Stores u. Garnituren
welt unter Preis!

Dekorationen

Madras-Stoffe dunkelgründig, 130 cm breit.	4.75, 3.50, 2.75,	1²⁵
Damast 130 cm breit, Indanthren, Kunstseide...	7.60, 5.25, 3.90,	2⁷⁵
Dekorationen aus Rips, Alpaka, Damast, mit schweren Posamenten und Applikation	19.75, 15.75,	13⁷⁵
Diwan-Decken Plüsch, mod. Streifen, Persermuster	52.— 39.—	29⁵⁰
Tischdecken gewebt, Fantasie- u. Perserm.	15.—, 9.25, 6.75,	3⁹⁵
Wandbehänge gewebt, mit Fransen.....	9.75, 7.50,	2⁹⁵

Wollperser-Teppiche

prachtvolle Perser opien			
ca. 150×250	200×300	250×350	300×400
47⁰⁰	78⁰⁰	115⁰⁰	160⁰⁰

Unsere la Plüsch-Teppiche
besonders empfehlenswert

ca. 160×230	200×300	250×350	300×400
59⁰⁰	89⁰⁰	128⁰⁰	178⁰⁰

Tournay-Teppiche

ca. 200×300	250×350	300×400
135⁰⁰	198⁰⁰	270⁰⁰

Teppiche mit kl. Schönheitsfehlern

Tapestry	Deutsch-Perser	Woll-Perser
200×300	200×300	200×300
39⁰⁰	44⁵⁰	65⁰⁰

Teppiche 300×400
groß besonders billig!

Linoleum-Teppiche

mit Schönheitsfehlern	
150×200	200×250
9⁰⁰	15⁰⁰

Linoleum-Läufer

110 cm	90 cm	67 cm
3⁷⁵	3⁰⁰	2²⁵

Blumenthal

Hotel Römerbad, Kochbrunnenplatz 3

empfiehlt seine
Kochbrunnen- und Reinigungsbäder
Einzelbad 4.80; Abonnement 10 St. 7.20
einschl. Trinkkur. / **Kohlensäure-Bäder.**
Ruhegelegenheit. / Geöffnet von 7-8 Uhr.
Telephon 3664. Christian Beckel.

Selters-Sprudel

Augusta Victoria
Selters a. Lahn, Post Löhnberg

Das Mineralwasser
höchster Qualität
Bestgeeignet zur Mischung
mit Wein

Niederlagen!

Emil May, Wiesbaden
Dotzheimer Straße 97, Telephon 3081.

Wilhelm Heinz, Wiesbaden-Sonnenberg
Platter Straße 5.

Joh. Friedrich, Biebrich a. Rh.
Kasteler Straße 5, Telephon 424. F167

Wegen

Umbau und Neueinrichtung

Verkauf von

Haus- und Küchengeräten

nur bester Qualität

zu erheblich herabgesetzten Preisen

(Marken-Artikel ausgenommen).

Eine größere Anzahl Eisenwaren
werden unter Preis ausverkauft

Sichern Sie sich diese Vorteile

L. D. Jung

Telephon 7213

Kirchgasse 47.
1314

Guter billiger Wein

eigenes Wachstum.

Westhofener Klausenberg	3/4 l	Mk. 1.15
" "	1/2 l	Mk. 1.40
" Auler	3/4 l	Mk. 1.50
1921 " Riesling	3/4 l	Mk. 2.25
" Rotwein	3/4 l	Mk. 1.20

Huxel, Emser Straße 35.



Alpina. Uhren werden von zirka
1000 Fachgeschäften
gemeinsam garantiert!

Chr. Nöll, Alpina Fachgeschäft,
Langgasse 16.

Aus der Polizeihunde-Bewegung.

Der Hund. — Der Hund als Schutz- und Herdenhund. — Der Hund als Spürhund. — Der Hund im Dienste der Polizei.

Unsere Kenntnis vom Hund als Begleiter des Menschen reicht bis in die Urzeit zurück, findet man doch in den Pfahlbauten, deren Bewohner sich der Steinwerkzeuge bedienten, die Knochen eines Hundes, der etwas kleiner war als unser deutscher Vorzeughund, und dem man den Namen „Torschhund“ gab, man glaubt, in ihm eine Abart des heute noch wild lebenden Schakals oder aber eine Abstammung von diesem zu erkennen. In denjenigen menschlichen Wohnstätten, die in die Bronzezeit fallen, fanden sich Knochen eines großen Wolfshundes vor, dem man die Bezeichnung „Bronzehund“ gab. Auf diesen Hund, dessen Abstammung in dem indischen Wolf gesucht wird, führt man, neben den Wölfen, Schweiß- und Jagdhunden auch unseren deutschen Schäferhund zurück.

Während zur Stein- und Bronzezeit der Hund mehr als Wächter der Lagerplätze, der Weiber und Kinder herangezogen wurde, ging man erst später dazu über, ihn auch als Begleiter zur Jagd mit sich zu nehmen. Den Schäferhund finden wir als Herdenhund bereits abgebildet in den Katakomben Roms und in Sittenbildnissen des alten Griechenlands. Auch als Warnungszeichen findet sich sein Bildnis mit den bekannten Worten: „Cave canem“ (Hüte dich vor dem Hunde). Man kann also den bestimmten Schluss ziehen, daß der Hund im Dienste des Menschen als Schutzhund so alt ist wie der Mensch selbst.

Bei dem Römer Plinius und dem Griechen Aristoteles lesen wir bereits Abhandlungen über den Hund und dessen Abstammung, doch treffen wir den Hund als Spürhund wohl zuerst in einem vor etwa zwei Jahrzehnten in Ägypten aufgefundenen Papyrus an, auf dem ein Schauspiel des bekannten griechischen Tragödiendichters Sophokles, betitelt „Die Spürhunde“, aufgeführt ist. In diesem Schauspiel läßt Sophokles als Spürhunde verkleidete Satyrn auftreten, um eine gestohlene Herde und den Dieb aufzufahren. Hiermit ist der Beweis erbracht, daß den Griechen die Verwendung von Spürhunden im 4. und 5. Jahrhundert v. Chr. nicht unbekannt war. Im Mittelalter finden wir schon Berichte über die Verwendung und Abzucht von Polizeihunden. Diese Berichte und Anweisungen erstrecken sich sowohl auf Mann als auch auf Spurensuche, wobei in einer der Niederschriften der wohlgeachtete Rat erteilt wird, bei der Arbeit auf den Mann, diesen „mit einer guten, biden Haut zu wappnen, damit der Hund nicht durchbeißen kann“. Beiläufig der Spurensuche lesen wir in der gleichen Nieder-

schrift, man solle dem Hund des „Diebes Fußspuren weisen, wie man die Vogelhunde das Rebhuhn und die Wachtel fangen lehrt.“ Aus dem Jahre 1820 erzählt man, daß die Polizei mit Hilfe von Hunden eine Leiche gesucht und gefunden habe.

So hat man sich bis Ende des vorigen Jahrhunderts des Hundes, und zwar vorwiegend des Deutschen Schäferhundes als Schutz-, Begleit- und Spürhund bedient, ohne planmäßig an seine Ausbildung und Verwendung herangegangen zu sein. Erst mit der Gründung des Vereins für Deutsche Schäferhunde (V.D.S.), Sitz München, im Jahre 1899, an dessen Spitze seit Gründung der um das Schäferhundewesen verdienstvolle Rittmeister a. D. Max v. Stephanis steht, wurden der Zucht, Ausbildung und Verwendung des Hundes zu genannten Zwecken genaue Richtlinien gegeben. Trotzdem die Möglichkeit, den Hund als sicheren Spürhund zu verwenden, von unzähligen Sachverständigen anerkannt wurde, hat es auch an gegenteiligen Behauptungen nicht gefehlt. Der Verein für Deutsche Schäferhunde machte es sich daher zur besonderen Aufgabe, die Spurensuche des Hundes nachzuweisen. Es gelang ihm, besonders das preussische Ministerium zu bewegen, Versuche über die Spurensuche des Hundes anzustellen. Bei nun von dieser hohen Stelle angestellten Versuchen, die bis in die jüngste Zeit hineinreichen, hat sich ergeben, daß der Hund spurensuchend ist, wenn ihm die erforderliche Ausbildung zuteil wird. Auf Anordnung des Ministeriums werden auch jetzt fortgesetzt von den Polizeibehörden Beamte zur Polizeihunde-Ausbildungsstelle Grünheide bei Berlin kommandiert, die dort in der Ausbildung und vor allen Dingen in der Führung von Polizeihunden unterrichtet werden. Die genannte Stelle kauft die Hunde an, läßt sie durch die kommandierten Beamten ausbilden, um sie nach Beendigung ihrer Ausbildung den betreffenden Polizeibehörden zum Dienstgebrauch zu überlassen. Da die Ausbildungszeit jeden Hundes in Grünheide sich nur auf einige Monate erstreckt, so sind die Hunde, wenn sie entlassen werden, nur als Schutzhund fertig ausgebildet und leisten den Beamten, besonders im Außenbesitz, wertvolle Dienste.

Aber auch der Verein für Deutsche Schäferhunde selbst mit nahezu 100 Landesverbänden, die wieder ca. 1500 Ortsgruppen mit etwa 30 000 Mitgliedern umfassen, hat in rastloser Arbeit die Ausbildung des Deutschen Schäferhundes als Polizei-, Schutz- und Spürhund zu nicht zu unterschätzender Höhe gebracht. Auch für Wiesbaden ist es ein erfreuliches Zeichen, daß die hier am Platze befindliche Ortsgruppe des genannten Vereins diese Bestrebungen mit aller Energie unterstützt, wie die im verflossenen Jahre bei der Einweihung des neuen Übungsplatzes auf der Adolfs Höhe veranstaltete Polizeihundevorführung zeigte, die bei zahlreichen Zuschauern vollste Anerkennung fand. Die Ortsgruppe wird

im September d. J. eine Prüfung von Spürhunden abhalten, zu der nur Vertreter von Behörden Zutritt haben werden. Bei dieser Prüfung sollen die Leistungen derjenigen Hunde beurteilt werden, bei denen beabsichtigt ist, falls die Prüfung gute Ergebnisse zeitigt, sie den Polizeibehörden im Bedarfsfalle zum Spürdienst zur Verfügung zu stellen. Um aber auch dem allgemeinen Publikum gerecht zu werden, wird die Ortsgruppe des V.D.S. am Sonntag, den 10. Juli, nachmittags 3½ Uhr, auf ihrem Übungsplatz auf der Adolfs Höhe eine große Polizeihund-Vorführung abhalten, um die Weiterentwicklung ihrer Dressurarbeit und die Früchte ihrer Tätigkeit innerhalb Jahresfrist zeigen. F. Deder.

Bemerktes.

* Wenn die Sonne Tag und Nacht scheint . . . In den hohen Polarregionen ist jetzt bei Beginn des Hochsommers eine eigentümliche Zeit, die auf die Bevölkerung jener Gegenden eine höchst feltame Wirkung ausübt und zwar nicht nur auf die Menschen, sondern auch auf die Tiere und Pflanzen, denn dem fortwährenden Tag, der gar kein Ende nimmt, fehlt eben der Wechsel von Licht und Dunkelheit, der das gesamte organische Leben in anderen Breiten maßgebend beeinflusst. Selbst die Eingeborenen, die doch von Jugend auf an die anderen Lichtverhältnisse in ihren Wohngebieten gewöhnt sind, unterliegen dem Eindruck des langen Polartages und führen während dieser Zeit eine ganz andere Lebensweise als sonst. Wenn die Sonne ununterbrochen leuchtet, spielen die Kinder bis nach Mitternacht; die Vögel und anderen Tiere, welche die nächtliche Ruhe lieben, verlieren die Zeitrechnung, während die Sonne volle Kreise über dem Horizont beschreibt und um Mitternacht im rötlichen Scheine vom Norden her leuchtet. Die Pflanzenwelt entwickelt sich wunderbar schnell und üppig, der ununterbrochene Tag spendet eine solche Fülle von Licht und Wärme, daß auch sie an der ununterbrochenen Aufregung der Natur teilnehmen muß und in unglaublich kurzer Zeit emporsteigt. Das fortwährende Licht verleiht den Pflanzen ein viel tieferes, gesättigtes Grün, als die in der gemäßigten Zone zeigen. Die Blüten zeigen eine intensivere Farbenpracht und viele, die bei uns im schlichten, weißen Gewande auftreten, kleidet die Sonne des Nordens in ein feuriges Rot. Die bescheidenen Blumensterne der Anemonen erscheinen dort rot, ebenso die Dreifaltigkeitsblume und das Gänseblümchen. Der hohe Norden ist das Land der Kontraste; während in dem langen Winter die ganze Natur eine einsame, endlos starre Schnee- und Eismüste zu sein scheint, die in trauriger, monatelanger Nacht begraben liegt, alarmiert der kurze Sommer in allem Glanze, aller Farbenpracht des frohen, lichtdurchglänzten Südens.

Jede Woche ein Paar Strümpfe aus Bemberg-Seide umsonst und zwar 5 Jahre lang

erhalten Sie für die beste photographische Aufnahme, welche die Schönheit der Strümpfe aus Bemberg-Seide wiedergibt, wenn Sie sich an dem Bemberg-Preiswettbewerb beteiligen, wie in der „Berliner Illustrierten Zeitung“ angezeigt.

Da Sie hierbei einen Kassenzettel über den Einkauf von Strümpfen aus Bemberg-Seide vorlegen müssen, habe ich Sorge getragen, daß beim Einkauf meiner Sorten:

Bemberg-Waschseide fein . . 2.90, oder Bemberg-Waschseide extra . . 3.90

sowie Bemberg-Waschseide extra lang . . 4.20

auf dem Kassenzettel der Einkauf von Strümpfen aus Bemberg-Seide bescheinigt wird.



Strumpfhaus

SCHIRG

Webergasse 1



An alle
Autobesitzer!

Deutzöle sind vorzüglicher Qualität und äußerst billig.

Proben in kleinen Quantitäten. Alle Industrie-Ole und Pette.

Anfragen u. Auskünfte erledigt der Vertreter
Carl Grün
Kaiser-Friedr. Ring 17

Schirme

Reparaturen
Überziehen

Bender, Neugasse 19
nahe der Marktstraße

Zurück.
Zahnarzt

Zentner

Adelheidstraße 34, II,
Telephon 8838.

Willkommen

sind jeder Dame

die entzückenden Kunstseiden, Rohseiden und Foulards, die in unvergleichlicher Preiswürdigkeit in unserem

Saison-Ausverkauf

zu haben sind.

Seidenhaus
Marchand

Auf alle im Preise nicht ermäßigten Waren 10% Rabatt.

Konkurs-Ausverkauf!

Das zur Konkursmasse der Firma Hugo Klaus
Wielandstr. 2 gehörende **Schuhwarenlager**
wird einem Ausverkauf unterstellt.

**Herrenstiefel, Damen-Lackspangen-Schuhe
Arbeitsstiefel, Gamaschen, Kamelhaar-
schuhe, Turnschuhe, Kinder-Sandalen etc.**

werden in Einzelpaaren billigst verkauft.

F357

Konkursverwalter.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Suche sofort oder 15. 7. jüngere Stotie

Beraterin

früher im Rechn., brande-
fundige, besorgte, Vor-
ausstellen mit Zeugnissen.
3. Weisbach, R.
Wiesbadener Tagblatt, R.
Kriegsallee 26/30.

Lehrmädchen

aus guter Familie mit
guten Schulausweisen, per
sofort od. 15. Juli gesucht.
Strumpfwärterin, R.
Kriegsallee 32.

Lehrmädchen
aus solider Familie mit
guten Schulausweisen, tabel-
lierter Handschrift u. leicht.
Hilfsleistungen, für bief.
Einarbeitung gesucht.
Selbstschreibende, Off. u.
3. 596 an den Tagbl.-Verl.

Gewerbliches Personal

Jüng. Weibsbewerberin

gesucht, Bismarckstr. 4, B. B.

Hauspersonal

Kinderfräulein
mit gutem Zeugnis zum
15. gesucht, Aufwartung m.
Gehaltsanforderungen unter
D. 595 an den Tagbl.-Verl.

Perfekte Stöchin

die auch etwas Haus-
arbeit mit übernehme, eig.
hoh. Lohn in Dauer-
stellung zum 1. oder
15. August ges. Vor-
stell. vorm. von 9 bis
12 Uhr, Mainz, Rhein-
straße 55, 1. F 8

Zum 1. Sept. od. Ende
August suche ich eine zu-
verlässige, in Koch-, Näh-
u. allen Hausarbeiten er-
fahrene

Stütze

und ein
Hausmädchen
Vorausstellen vorm. 9-10
od. nach vorherg. teleph.
Anruf 4053 bei Frau
Ritter, Adolfsstraße 10, 2.

Gelbbländiges Mädchen

für Küche und Hausarbeit
sofort gesucht.
Vorstellung jederzeit.
Wiesbadener Krippe,
Gabelsbergerstraße 3.

Lichtiges
selbständiges Mädchen,
welches kochen kann, per
sofort gesucht.
Frau J. Meyer,
Walzmühlstraße 37, 2.
Vorstellung von 1-3 u.
nach 7 Uhr.

Zuverlässiges gewandtes
Zimmermädchen
das auch serviert, in vor-
nehme Fremdenpension
gesucht.
Anab. mit Zeugnissen an
Haus Humboldt,
Bad Nauheim.

Gesucht zu leid. Dame
bell. unabhängige Frau
oder Mädchen
Beden., Ausf. (Gahrst.)
Vorstellen, vormittags 1 1/2
nachm. 2 1/2-3 St. Rort h.
Dr. Bartel, Altpfaffen-
straße 1, 1. verm. 10-12.

Seit. Frau od. Fräulein
zu etwas leid. Dame tags-
über gesucht. Offerten u.
M. 597 an den Tagbl.-Verl.

Gutausgeübte jüngere
Frau od. Mädchen vier-
mal in der Woche 2 bis
3 Stunden gesucht, Eiser-
straße 4, 1. 1. 1. 1.

Für täglich 2 Stunden
morgens
ein Mädchen od. Frau
gesucht, Loreleiweg 7.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Gehürzen-
und Wäschefabrik
sucht für Privatfondenschaft
eingeführte
Vertreter

(auch mit Stab). Sohe
Provision. Ausführl. An-
gebote an Bismarckstr. 4,
Coburg.

Bis 100 Mark

u. mehr pro Woche verb.
Sie d. intensiv. Vertrieb
meiner La. Haushalt-
Schlager in Stadt u. Land
S. Müller, Düsseldorf,
Kühlerstraße 2.
Suche Kleiderhändler,
50 Stüd 2 Km. Rhein. fr.
Sofort, Breslau 8. 1460.

Gewerbliches Personal

Klavier- u. Geigen-
spieler Samstags u. Sonntags
abends für dauernd
gesucht in Restaurant. En-
als nebenberuflich. Off.
mit Preis unter D. 593
an den Tagbl.-Verlag.

1. Damenfriseur

für Schlangenbad sofort
gesucht. Zu melden F82
Kaiser-Salon Mädch.
In den Kolonnen.
Bad Schlangenbad.

Friseur-Beirer

gel. Bau, Bleichstr. 47.

Stellen-Gesuche

Stenotypistin,
22 J., mit gut. Zeugn.
sicher u. zuverlässig arbeitend,
sucht Stellung, evtl. auch
als Kontoristin. Angebote
u. D. 597 Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal

Gelernte
Modistin
20 Jahre, sucht pos.
Stellung in aut. Ge-
schäft zwecks Weiter-
ausbildung. Off. unt.
D. 594 Tagbl.-Verlag.

Friseur

1. Kraft, sucht Stellung.
Angebote unt. D. 593 an
den Tagbl.-Verlag.

Staatl. gepr.

Stattenfänger
übernehme, auch
Sauglingspflege. Off.
u. R. 1213 an Ann.
Erped. D. 596, Mainz, F 8

Hauspersonal

Bessere Witwe
sucht Vertrauensstelle. Off.
u. D. 594 Tagbl.-Verlag.

Junge Witwe u. ausm.
sucht s. 15. 7. Stellung in
Privat, evtl. a. in frauen-
losen Haushalt. Off. u.
D. 593 an Tagbl.-Verl.

Fräulein, 27 Jahre, un-
abh. in Haush., Nähen
u. Handarbeiten erf., sucht
Wirtinastelle bei eins.
Pers. a. liebsten frauenl.
Haushalt. Eise Römer,
Rheing. Str. 13, 6. 1. 1.

Fräulein sucht Stelle
in Privat-Haushalt; am
liebsten in bell. Hause.
Off. u. D. 595 Tagbl.-Verl.

Besseres Mädchen
sucht per 15. od. 20. ds.
Mts. Stell. als Stütze.
Gute Zeugnisse vorhanden.
Off. im Tagbl.-Verl. On

Suche für meine Tochter,
22 Jahre, kinderlieb., mit
höherer Schulbild., im
Nähen gut erfahrene

Aufnahme als

Haustochter
in autem Hause bei voll.
Familienanw. Tischen-
geld erwünscht.
Fr. Krenneder,
Bierlein, Rhd.,
Güldenerstraße 2.

Junge Frau
od. Anhang, welche auch
nähen kann, sucht Stell.
in bell. Hause zu Kindern.
Off. u. D. 597 Tagbl.-Verl.

Besseres Mädchen,
das bürgerl. kochen kann
u. selbständig im Haus-
halt ist, sucht zum 15. 7.
Dauerstellung. Adressen
Abeggstraße 10.

Seit. Mädchen, 23 J.,
mit allen vornehmen
Arbeiten, sowie etwas
Kochenkenntn., sucht Stell.
in ruh. bürgerl. Haus-
halt. Zu erfragen von
3-5 Uhr, Freitag, Bleich-
straße 47, 3.

Seitiges Mädchen
sucht Stelle im Haushalt,
auch tagel. Gut. Zeugn.
vorh. Off. D. 594 Tagbl.-Verl.

Mädchen

18 Jahre, sucht Stellung.
in jeder Hausarbeit be-
wand. Hr. E. Baudier,
Buer-Paffel, im Roden-
feld 18.

Junges Mädchen
sucht Stell. bei Kindern.
Bismarckstr. 38, 1. 1.

Gebildete Dame
sucht für mittags oder
abends Beschäftig., gleich
welcher Art. Offerten u.
M. 594 an den Tagbl.-Verl.

Junges Mädchen
sucht Stellung tagsüber
im Geschäftsbereich. Off.
u. D. 594 Tagbl.-Verlag.

Fleisch. Mädchen
sucht für vorm. eintags
Stunden im Haushalt.
Beschäftigung. Offerten unt.
D. 595 an den Tagbl.-Verl.

Junge Frau sucht Be-
schäftigung für nachmittags.
Haushalt, Nähen, Hand-
arbeit bewandert. Off. u.
M. 595 an Tagbl.-Verl.

Mädchen, im Kochen u.

Hausarbeit bewand. sucht
tagsüber Beschäftig. Off.
u. D. 595 Tagbl.-Verlag.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal
Polonier-Stelle
von Abiturient gesucht.
Off. u. D. 594 Tagbl.-Verl.

Gewerbliches Personal
In Babillonstraße,
guter 2. Damen-Friseur,
sucht Stellung. Off. mit
Gehaltsang. unt. D. 595
an den Tagbl.-Verlag.

Diener,
24 Jahre alt, mit Fach-
schul-Ausbildung, guter
Verdienst, sucht zum 15. ds.
Monats Stellung als
Diener, herrsch. Haush.
oder Hausdiener. Ange-
bote unter A. 596 an den
Tagbl.-Verlag.

Glänzende Dauer-Existenz!

Für abgebaute Herren, welche Mittel
besitzen, ein kleines Musterlager zu unterhalten, ist
Gelegenheit geboten, die

General-Vertretung

glänzend bewachteter, leicht verkäuflicher und
konkurrenzstarker Bedarfsartikel zu übernehmen.
Näheres Freitag und Samstag von 10-12 und
14-18 bei Organisationschef, Hotel Grüner
Wald, Wiesbaden, am Schloß.

Vertreter.

Wir suchen für Wiesbaden und Umgebung gut
eingeführte Vertreter für unsere Marken-Artikel
mit Vertretung.
Malzfabrik und Raffinerie
Müller & Wouters
Bonn am Rhein.

Rüttelmeister

non bedeutender Wälder Selbstkellerei gegen hohen
Lohn gesucht. Angebote mit Angaben über die
Lage, Lage, Alter usw. wolle man mit der Auf-
schrift "Rüttelmeister" unter A. 344 an den Tagbl.-
Verlag richten.

Bermietungen

Läden u. Geschäftsräume
Spezialwerkstatt im
Waldviertel.
Für diese Zwecke sehr ge-
eignete, neu hergerichtete
Räume, in welch. früher
jahrzehntlang eine aus-
gezeichnete Wirtschaft be-
trieben w., an künftigen
Wirt zu verm. Ang. u. D.
589 Tagbl.-Verl.

Laden

mit gr. Ladenzimmer, in
guter Lage, sofort zu
verm. Immobilien-Büro
W. Eschenauer,
Tel. 8647, Dambachthal 3

2 separate Praxis- oder
Geschäftsräume mit Tel.
zu vermieten, Friedrich-
straße 43, 2.

Lager, im Waldviertel, sofort
zu vermieten. Näb. bei
Frl. Steingasse 12, 1.

Kranzplatz 1

Laden mit Büro zu vermieten.
Näheres Adolph Joost.

Per sofort großer Laden

untere Bismarckstraße, circa 130 Quadratmeter,
günstig zu vermieten. Preisangabe 7200 M. Off.
Angebote unter M. 572 an den Tagbl.-Verlag.

3 Zimmer

3 Zimmer, Küchenbenut-
zung, Teilwohnung, beheizt,
nabemiet, Adolfsallee,
zum 1. Aug. verm. Ang.
u. M. 594 Tagbl.-Verl.

5-Zimmer-Wohnung

mit Küche in Taunusstr.
sofort zu vermieten.
Immobilien-Büro
W. Eschenauer,
Dambachthal 3, Tel. 8647.

5-Zimmer-Wohnung

Bad u. Zubeh. in 1. Et.
einer Villa per sofort
od. später zu vermieten.
Näb. Leberberg 6.

Abgeschl. herrschaftl. möbl. 4-Z.-Wohn.

2 Schlaf-, Herren- und Bdzimmer, Küche und
Bad, Heizung und Garten sofort zu vermieten.
Immobilienbüro W. Eschenauer, Dambachthal 3.
Telephon 8647.

Villa, Abeggstraße

sofort beziehbar
durch die alleinbeauftragte Immobilien-Verkehrs-
Gesellschaft mit beschr. Haftung, Bismarckstraße 9,
Ecke Bismarckplatz.

6-Zimmer-Wohn.

in Langgasse sofort gegen
Umzugsvergüt. abzugeben.
Off. u. D. 596 Tagbl.-Verl.

7 Zimmer

herrsch. Wohn., 1. Et.
Merotal 10, am Krieger-
denkmal, 7 1/2. Bad, gr.
Balkon und Heizung.
Näb. dal. Dambachthal 10-1.

Möblierte Wohnungen

Eleg. möbl. 11.
Einfamilienhaus
Bad, Telefon, elektr.
Licht, Zentralheiz., Gar-
ten, am Kurpark ge-
legen, zum 1. 10. 27 u.
vermieten. Offerten u.
M. 592 an Tagbl.-Verl.

4 schöne

möbl. Zimmer
event. teilw. möblert.
1. Et. Raff. Mädchen-
zimmer, Küche, Bad, be-
sonnener Garten, in
best. Villenlage, in
der Nähe Krieger-
denkmal, preiswert zu
verm. Anruf v. 9-10
und 1-3 Uhr Lang-
gasse 4. Tel. 8494.

Möbl. Zimmer u. Mani.

Adelheidsstraße 54, 3. Et.
gr. Schlafzim. u. event.
1 leeres Zim. zu verm.
Dohlemer Str. 18, 1. Et.
möbl. Mani. u. 2.
Dohlemer Str. 64,
Bismarckstr. 1. m. 3.
Friedrichstr. 29, 2. Et. 2.
2 a. möbl. 3. 1. 2. 3.
neu hergerichtet, a. m.
Müllerstraße 10, 1. Et.
möbl. Zimmer zu verm.
Adelheidsstr. 88, 1. Et. mbl.
3 frei u. 1. 8 frei.

2. Villa Bismarckstr. 31
2 geräum. möbl. Zimmer
mit Kochgelegenheit zum
1. August zu vermieten.
Sonnige Lage, Zentralh.
Nähe des Waldes und
Strassenbahn.

Schön möbl. Zimmer zu
verm. Adelheidsstr. 51, 2.
1-2 ja. Mädchen können
bill. möbl. Zimmer und
volle Pension erhalten.
Adolfsallee 6, 1. Et.

Gut möbl. Zimmer und
Mani. zu vermieten
Adelheidsstr. 8, 1. Et.

Zimmer mit Pension
in Einfamilienhaus so-
fort zu verm. Bad und
Balkon vorhanden.
Friedrichstr. 66, 67.

W. Bismarckstr. 11, 3. Et.
möbl. Zimmer zu verm.
Bismarckstr. 9, 1. Et. 1. 1.

2. Et. frei. Telefon 4962
Dohlemer Str. 31, 1. Et.
2 a. möbl. 3. 1. 2. 3.
Licht, in ruhiger, su-
per. Gradenstr. 34, 2.

Gut möbl. Zim.
in ruhigem Hause zu verm.
Friedrichstr. 53.

Möbl. Frontzimmer, an
berufst. Herrn ab 15. u.
vm. Dambachthal 4, 1.

2 Frontzimmer,
1 möbl., 1 leer, an eins.
Herrn zu verm.; etwas
Kochgelegenheit. Anruf.
von 10-1 u. 4-7 Uhr.
Rheinstr. 66, 2.

Gut möbl. 3. an antik. D.
zu verm. Moritzstr. 22, 2.

Gut möbl. Zimmer frei
in Langgasse 15, 2.

Gemütl. möbl. Zimmer
zu verm. Adelheidsstr. 50, 2.

2 möbl. Zim., sep. a. v.
Schiersteiner Str. 8, 2. Et.

Möbl. Ball-Zim. zu verm.
Schiersteiner Str. 10, 1.

G. möbl. Zim.

(volle Pension) u. 4 M.
an Taunusstraße 11, 1.

2 hoch. möbl. Zim., Koch-
gele., Bad, 90 M. Miete.
Rheinstr. 22, 2.

2 a. möbl. Zimmer an
berufst. Herrn od. Dame
zu verm. Vorstr. 12, 3. Et.

Jüngerer braver Mensch
kann schön möbl. Zimmer
bei anständiger Familie
mit Herrn teilen. Gef.
Offerten unter M. 596
an den Tagbl.-Verlag.

2 große Zimmer

teils möbl., Bad, Zentral-
heizung, am Kurpark,
sofort zu verm. Abn. im
Tagbl.-Verlag. Cr

2 große Zimmer u. Mani.

Ein gr. sonn. leeres Zim.
m. Kochgele., 1 Et. a. v.
Philippstraße 37, 1. Et.

2 Zimmer m. Kochgele.,
event. teilw. möbl., zu
vermieten. Sonnenberg,
Wiesbadener Straße 79.

Garagen, Stall., Keller.

Garage frei
Parkstraße 4.

Fremdenheime

Imperial
Sonnenberger Straße 38,
aut. möbl. Zim. mit u.
ohne Pension. Offerten
mit Preisangabe unter
M. 593 an den Tagbl.-Verl.

Mietgesuche

Wohnung.
2 Zimmer u. Küche
gesucht. Wohnungsbericht.
Off. u. D. 590 Tagbl.-Verl.

Vel. Kinderlo., Ehepaar
sucht 3-Zim.-Wohn. bis
800 M., in guter Lage,
halbjähr. Mietens bis
Ende September.

Rote Karte vorhanden.
Umzugsvermittlung
bei event. Räumung.
Off. u. D. 596 Tagbl.-Verl.

Berserkliche
4-5-Zim.-Wohn.
best. Lage, auf 1. Oktober
oder später gesucht. Gef.
Offerten mit Preisangabe
unter D. 596 an den
Tagbl.-Verlag.

Für die Zeit vom 13. Juli bis 15. August 1927
möblierte Zimmer
mit 1 od. 2 Betten eventuell Küchenben. u. Bad
gesucht.

Geflochten unter D. 594 an den Tagbl.-Verlag.

Wohnungsuchende!

Wir bieten in großer Auswahl inner-
halb Wiesbadens und außerhalb be-
schlagnahmefähige Pauschwohnungen und
Wohnungen gegen Mietberechnung
sicher in jeder Größe u. Gegend, welche
außer beschlagnahmefähigen Wohnungen
erst nach Genehmigung des Wohnungs-
amtes bezogen werden, dafür wir uns
durch sachmännische Anleitung verbürgen.

Daden Ihre Tauschgesuche bisher
keinen Erfolg gezeigt, so besuchen Sie das
Wohnungsbüro

U. W. Wagner, Möbeltransport

Moritzstraße 60. — Fernruf 2767.
Näherste Referenzen und Erfolge.

Wohnungstausch.

Geboten in Karlsruhe und Schwetzingen bei Seibel-
berg: 3 Zimmer, Küche und Bad.
Gesucht dasselbe in Groß-Wiesbaden.
Offerten unter D. 42 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Frankfurt a. M. — Wiesbaden.

Geboten in Frankfurt a. M. in bester ruhiger
Lage herrschaftliche 6-Zimmer-Wohnung mit allem
Zubehör, Zentr.-Heizung usw.
Gesucht in Wiesbaden 4-5-Zimmer-Wohnung,
modern, Bad, Kammern, mögl. Dpsh., nahe Bahn-
hof und Kurpark, nur 1. oder 2. Stad.
Offerten unter F. 1. R. 3522 an Rudolf Mosse,
Frankfurt am Main. F 109

Wohnungen zu vertauschen

Tausche 2 Zim. u. R.
Ges. u. elektr. mit Ab-
schluss im Stad. Weiden.
Suche 2-3 Zim., Lage
gleich, auch Dorort. Off.
u. D. 596 Tagbl.-Verlag.

Das grüne Handbuch

ein Führer durch
Wiesbaden und seine
Umgebung,
144 Seiten klein 8
mit vielen Abbil-
dungen und je
einem Stadt- und
Waldplan

ist in allen
Buchhandlungen
erhältlich.
Preis 75 Pfennig.

Geldverleher

Kapitalien-Gesuche
25000 R. M.
an erster Stelle auf gutes
Objekt im Wert von
135.000 R. M. zu
12 % jährlichen Zinsen
auf ein Jahr gesucht. Off.
u. D. 597 an Tagbl.-Verl.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe
Herrsch.
Etagenhaus
m. Bäder, Lage M.
152.000, Preisangabe
10.000 M., laienfrei.
Preis 60.000 M., bar
plus Vermittl.-Steuern
zu verkaufen durch
Grundstücks-
und Wohnungsmarkt
G. m. b. H.,
Schmalbacher Str. 4,
Telephon 5854.

Immobilien-Kaufgesuche

Rentables gutbehalt.
Geschäftshaus
mit Werkstätte und Hof
bei hoher Ansahluna die
vom Besitzer zu kaufen
gesucht. Offerten unter
D. 584 an den Tagbl.-Verl.

Bauplatz

gegen Kasse sofort gesucht.
Offerten unter D. 597 an
den Tagbl.-Verlag.

Bauplatz

geg. Barsahlung zu kaufen
gesucht. Angebote unter
u. D. 592 an Tagbl.-Verl.

Itg. Teilhaber

mit 3-6000 Mark gesucht
für guten Verlag zwecks Ausbau. Offerten unter
D. 596 an den Tagbl.-Verlag.

Möbliertes Zimmer

gesucht in Frühlings, nicht
weit vom Kochbrunnen,
2 Betten, Hochpart. oder
1. Etage, für 2-3 Pers.
Angebote mit Preisangabe
eiltig erbeten unter
D. 595 an den Tagbl.-Verl.

Zwei berufstät. Herren
suchen zum 1. August
Einsel- od. Doppelzim.
ohne Pension. Offerten
mit Preisangabe unter
M. 593 an den Tagbl.-Verl.

1 oder 2 schön möbl.
Zimmer,
evtl. mit Pension, o. zwei
jungen berufstät. Herrn
für dauernd zu mieten ge-
sucht. Off. m. Preisang.
u. D. 598 an Tagbl.-Verl.

Engländer sucht für seine
berufst. Braut möbl. Zim.
nahe Gutenbergstraße. Off.
mit Preisangabe unter
M. 595 an Tagbl.-Verl.

Einfache Schlafstelle
gesucht, bis zu 20 M.
monatlich. Offerten unt.
u. D. 592 an Tagbl.-Verl.

Ja. Ehepaar
sucht 1-2 leere Zimmer,
ent. Mani. od. gute
Miete. Off. unter D. 597
an den Tagbl.-Verlag.

Laden

mit Nebenr. f. Schweine-
mehlgerei gesucht. Offert.
u. D. 586 an Tagbl.-Verl.</

Alleinvertretung der Pfälzischen Hypothekenbank.

wünscht mit netter jun-
 Dame bekannt zu wer-
 den. Zwecks Heirat.
 Offerten unter S. 594
 den Taubl.-Verlag.

Schlafzimmer, Betten, Matratzen, Küchen

Sie schaden sich selbst,

wenn Sie mein Angebot nicht beachten, indem Sie glauben, seit Jahren Ihre alte Verbindung zu haben.

Schlafzimmer die schönsten Modelle ..	375.-	435.-	450.-	535.-	550.-	590.-	635.-	685.-	735.-	775.-	850.-	890.-	975.-	1050.-	1100.-	1200.-
Küchen natur-lasiert	195.-	235.-	285.-	325.-	350.-	375.-	395.-	425.-	450.-	465.-	495.-	510.-	525.-	538.-		
Betten in Holz und Metall ..	18.-	20.-	21.-	22.-	25.-	28.-	33.-	38.-	45.-	48.-	52.-	58.-	65.-	75.-	82.-	120.-
Matratzen 3teilig, mit Keil	20.-	22.-	26.-	29.-	33.-	37.-	39.-	45.-	48.-	55.-	58.-	65.-	70.-	92.-	120.-	138.-
Deckbetten mit 6 Pfd. Federn ..	19.-	21.-	25.-	29.-	32.-	35.-	40.-	43.-	48.-	53.-	59.-	64.-	67.-	75.-	78.-	85.-

Auf Wunsch gewähre ich bei Betten 6 Monate, für Möbel 12 Monate Zahlungs-erleichterung.

**Eigene
Matratzenfabrikation**

M. BAUER

Wiesbaden, Wellritzstraße 51
nahe Bismardring.

Kontursverfahren.

Ueber das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft Ferdinand Madelben, Wiesbaden, Wilhelmstraße 54, Gesellschafter: 1) Frau Wilhelmine Madelben, Wiesbaden, Winkler Str. 7, 2) Ferdinand Madelben in Biebrich, Taunusstraße 1, wird heute am 4. Juli 1927, vormittags 12 Uhr, das Kontursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Schröder in Wiesbaden wird zum Kontursverwalter ernannt.

Kontursforderungen sind bis zum 28. Juli 1927 bei dem Gericht anzumelden.

Es wird zur Befriedigung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die im § 132 der Kontursordnung bezeichneten Gegenstände auf den 9. August 1927, vormittags 10 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 9. August 1927, vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Kranienstr. 17, Zimmer 2, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Kontursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Kontursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu veräußern oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgelassene Verbindungen in Anspruch nehmen, dem Kontursverwalter bis zum 1. August 1927 Anzeige zu machen. R269

Wiesbaden, den 4. Juli 1927.
Amtsgericht, Abt. 17.

Bekanntmachung.

Der Rheinische Motorsport-Klub E. V., Sitz Wiesbaden, veranstaltet am 10. d. M. ein Bergrennen nach der Hohen Wurfel. Das Rennen dauert von 7 bis 10½ Uhr vormittags. Am Tage vorher (9. 7. 1927) findet von 7 bis 11 Uhr vormittags das Training statt. Für die Dauer des Rennens und Trainings wird der Weg von Chausseehaus, oberhalb des Weges nach Schlangenbad, über die „Hohe Wurfel“ nach Bad Schwalbach bis zur Abzweigung des Weges nach Schlangenbad für jeglichen Verkehr gesperrt. Die von Bad Schwalbach kommenden Fahrzeuge müssen an dieser Straßengabelung ihren Weg über Schlangenbad nehmen. Der Verkehr der Kraftfahrzeuge und Fußwege Chausseehaus-Schlangenbad und Schlangenbad-Chausseehaus wird durch das Rennen und Training nicht behindert.

Wiesbaden, den 4. Juli 1927.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Berichts der in der Zeit vom 19.—30. Juni 1927 bei der Polizeiverwaltung Wiesbaden als gefunden gemeldeten Gegenstände.

Gefunden: 1 braune Handtasche, 4 weiße Windeln, 1 grünes Kinderlächchen, 1 Lakenmesser, eine Pulennadel mit rotem Stein, 1 Silberstift, 1 gold. Manichettentuch, 1 Jagdgewehr, Obertheil, 1 Rideluhr, 1 Herrenfahrrad, schw. Rahmenbau, 1 vergoldete Uhrkette (doppelt), 1 gold. Damenring (bl. Stein), 1 gold. Halskette mit opalem Medaillon, 1 grüner Wollschal, 1 silbernes Halsstücken mit Anhänger, 1 silberne Pulennadel mit Perlen, 1 gestricke Herrenweste, 1 graues Portemonnaie, 1 Ridelbrille, runde Gläser, 1 grauer Gummimantel, 1 schwarzes Jagdhandschuh, 2 Buntmarktscheine, 1 braune Handtasche, mehrere Schlüssel und Schlüsselbünde. Zugelassen: 1 Kanarienvogel, Zugelassen: 1 jung. dunkelbr. Schäferhund, 1 Schäferhundhündin, schwarz-grau, 1 junger schw. Hund, weiße Flecken, 1 ver-rasteter Hund, Rüde, grau-braun, 1 kleiner lang-haariger Hund, schwarz-weiß, 1 Spaniel, braun und weiß, mit Halsband und Kette, 1 Schäferhundin, 1 Jagdhund, Rüde, grau-weiß, gestupft.

Wiesbaden, den 4. Juli 1927.

Die Polizeiverwaltung.

Zwangs-Bersteigerung.

Freitag, den 8. Juli 1927, um 10 Uhr vorm., versteigere ich zu Wiesbaden, Dohheimer Straße 24 (Gezellenhaus): 1 Kredenz, 1 Schreibtisch mit Schel, 1 Blugarderobe, 1 Universal-Anschlussapparat für Radio, 1 Enderstope und Parabolion, 1 Bettsofa, 1 Ausputzmaschine, 1 Lederwaise, 15 Kleiderhaken u. sonstiges mehr öffentl. meistbiet. gegen Barzahlung. Saal, Obergerichtsvollzieher, Adelsheimstraße 59.

Für die Reise Schuhbesohlen

in 1 Tag
gut und billig

Goliath-Spezial-Besohlwerkstätte

Michelsberg 18 und Wallufer Straße 12.

Volksrecht-Partei

(Reichspartei f. Volksrecht u. Aufwertung) Ortsgruppe Wiesbaden
Angehörige Verbände:
Sparerbund, Rentnerbund und Volkswirtschaftlicher Arbeitsbund.
Am Samstag, 9. Juli 1927, abends 8 Uhr, spricht Provinzial-
landtags-Abgeordneter und Mitglied des Provinzial-Ausschusses
der Rheinprovinz

Major a. D. Pohl aus Düsseldorf

im Beratungs-Palast, Dohheimer Straße 19, über:

1. Die wirtschaftliche Not erzwingt eine höhere Aufwertung
2. Des Volkes Recht.

Alle Inflationsgeschädigten und alle an der Wiederherstellung
von „Friede und Glauben“ und „Recht und Gerechtigkeit“ auf Grund
des Bürgerlichen Gesetzbuches Interessierten sind zu dieser öffent-
lichen Versammlung eingeladen.

Zur Deckung der Unkosten wird ein Eintrittsgeld von 50 Pfg.
erhoben. — In die Mitglieder der angeschlossenen Verbände
werden am Freitag, den 8. u. Samstag, den 9. Juli, im Vorver-
lauf gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte in der Geschäftsstelle,
Dramenstraße 12, 1. Stock, vormittags von 10 bis 1 Uhr Eintritts-
karten zu 30 Pfg. ausgegeben.
Der Vorstand.



Das Kino zwischen Kurhaus und Kochbrunnen!

Ein Spielplan von ganz hervorragender Klasse!

Wieder ein deutscher Großfilm
mit den Lieblingen des deutschen Publikums

Lia Mara - Harry Liedtke

Die lachende Grille

Ein heiterer Film von Liebe, Eisenbahnen und Musik
in 7 Akten.

Regie: Friedrich Zelnik.

In den weiteren Hauptrollen:

Ernst Verebes - Alfred Abel - Rudolph Klein-Rogge
Eugen Klöpfer - Yvette Gilbert - Hermann Picha

Eine lustige Geschichte aus der Zeit der ersten Eisenbahn!

Hierzu ein erstklassiges Beiprogramm!

Der große Berg- und Sportfilm
Ein Vorposten deutscher Kultur!

5 Akte **Südtirol** 5 Akte

Kletter-Sensationen ausgeführt von Luis Trenker und
Dr. Leuermann, bekannt aus dem Film: Der heilige Berg.

Opel-Woche

Künstler-Orchester. Künstler-Orchester.

Angenehmer kühler Aufenthalt.

Täglich 4 und 8 Sonntags 3 letzte 9

Oeffentliche Protestversammlung

Liquidations- und Gewaltgeschädigten

Sonntag, den 10. Juli, vormittags 10½ Uhr
im großen Saale des Volksbildungshelms
Frankfurt a. M., am Eschenheimerort

Die drohende Vereitelung unserer
Rechtsansprüche

Redner Dr. Bruno Fürst, Rechtsanwalt
Dr. Ernst Hochschild, Rechtsanwalt

Eintritt frei. F 167

Hilfsbund der Elsaß-Lothringer im Reich.
Interessenvertreter d. deutsch. Liquid.-Gesch.

Zahn-Praxis

E. F. Meyer

Dentist R. B. D.

Telephon 6706.

Adelsheimstraße 26, 1. Sprechstunde durchgehend vorm. 8 bis 7 Uhr abends.
Künstlicher Zahnersatz nach allen Systemen, Gold,
Kunstgummi, Metallplatten, Kronen und Brücken
Stiftsäbne, Plombierungen, Zahnziehen.

Jedem gebe ich Gelegenheit, selbst dem Minder-
bemittelten, durch meine sehr niedrigen Preise seine
Zähne in Stand setzen zu lassen. Beratung kostenlos
Behandlung von Mitgliedern freier und anderer
Kassen, ebenso der Reichsbahnbetriebskrankenkasse
und der Krankenkasse des Wiesbadener Beamten-
vereins ausgesetzt.

Für alle Fuhleidende

Einzig richtig

Dr. Diehl-Stiefel

tragen. —

Alleinverkauf für Wiesbaden: 1168

Schuhhaus W. Ernst

Gegr. 1869 Marktstraße 23 Tel. 3955
Broschüren kostenlos. — Den ganzen Tag geöffnet.



Esset Seefische auch Sommer!

Täglich Zufuhren! Nur beste Qualitäten!

Für morgen Freitag empfehle:

1a fetten Nordsee-Seelachs i. g. o. K. Pfd. 30 Pf.
Portionsschellfische Pfd. 35 Pf., 3 Pfd. 100 Pf.
Cabliau o. K. Pfd. 35 Pf. Schellfisch o. K. Pfd. 50 Pf.
Angelschellfische Pfd. 80 Pf. Merlans Pfd. 45 Pf.
Steinbutt — Seesungen — Limandes — Rotzungen
Goldbarsch — Nordsee-Cabliau — Seehecht billigst

Rheinhechte Rheinsalm
Pfd. Mk. 1.40 im Ausschnitt

Gebratene Fischkoteletts Pfd. 70 Pf.

Neue Matjesheringe

DIE LOPELEY



Ein ergreifendes Spiel vom deutschen Rhein und schönen Frauen

Lotte Lorring, Maria Daudler, Charles W. Kaiser, Paul Otto, Walter Slezak.

Auf der Bühne:

„Ich hab' heut' nacht vom Rhein geträumt ...“

gesungen von HERMANN BURGER.

Reiße sich, wer kann!

Von Fassadenkletterern, Gorilla-Affen und anderen Juwelen.

Rache ist süß!

Ein alter Spruch in neuer Form.

Niederlausitzer Braunkohlengruben.

Die neueste Ufa-Wochenschau.

Paul Dessau dirigiert!

Wochentags (außer Sonnabends)

Sonnabends Sonn- und Feiertags

6 8 1/2

4 6 1/2 8 1/2

Ufa-Palast

das Theater für Alle!

Central-Pictspiele

Kirchg. 18, Ecke Luisenstr. Drei Lieblinge des Publikums: **Wibb Mas, Crilla Gläbner u. E. Tannings** in dem Weltkollager

„Tragödie der Liebe“ Großfilm für alle Kreise in 4 Teilen. Die Liebes- tragödie eines reinen Herzens, einer Dirne, eines Sklaven seiner Leidenschaft und eines Mörders, der seinen Mord begangen hat.

Im Repertoire: „Schuldlos in der Natur“, „Kultige Hygiene“, „Aktuelle Wochenschau“, Preise der Plätze: — 75. 1.—, 1.25 u. 1.50 Mk.

Deutsche Italiener und Holländer Frühkartoffeln

Italiener Zwiebeln aus laufenden Ladungen zu billigsten Tagespreisen empfiehlt

Hermann Knapp Marktplatz 3 Telefon 6458 Versand nach auswärts.

Rhein- u. Causus-Klub Wiesbaden G. O.

Rheinfahrt am Sonntag, 24. Juli Biebrich—St. Goar—Bacharach und zurück.

Fahrtpreis 3.— Mk., Kinder von 6—14 Jahren 1.00 Mk. (Mittagessen in Steeg 1.60 Mk.)

Karten-Ausgabe: Geschäftsstelle Zintgraf, Neugasse 17, Zigarrenhandlung Heh. Cron, Kirchgasse 80, Maßschneiderei Heh. Gabriel, Bahnhofstr. 22, Lederwarenhaus P. Guckenberger, Taunusstr. 28, Kunsthandlung H. Strobel, Goldgasse 4, Feinkosthaus K. Werner, Bismarckring 2. F305

„Café Waldeck“ am Ausgang der Albrecht-Dürer-Anlagen. Herrlicher Garten u. Terrasse. Zivile Preise.

Haararbeiten

Transformationen, Zöpfe, Unterlagen, Locken. Naturscheitel werden aufs modernste zu billigsten Preisen angefertigt.

J. Zamponi, Goldgasse 2 (Ecke Mühlg.)



Im Altenburgischen

wo originelle Trachten und alte Sitte zu Hause sind, wird besonders viel mit **Sunlicht Seife** gewaschen.

Eine Dame aus Altenburg schreibt:

„Ich bin immer so stolz auf meine schneeweiße, duftende Bettwäsche, sie ist stets von jenem frischen Geruch vollkommener Reinheit erfüllt, weil ich sie nur mit **Sunlicht Seife** wasche.“ Auch Sie sollten nur **Sunlicht Seife** verwenden.

Sunlicht Seife

5 138

Doppelstück 40 Pf. Großer Würfel 35 Pf.

Stants-Theater

Kleines Haus.

Operetten-Gastspiele des Braunschweiger Operettenbaues. Freitag, den 8. Juli. **Uchi.**

Operette in 3 Akten von Jean Gilbert. Spielleitung und Tanz: Operettenleiter: Hr. Feltz. Musikalische Leitung: Kapellmstr. E. Sandberg. Emmerich Hansen.

Uchi. Im Schloß Prof. Trebnitz W. Bieler P. Renneberg L. Kopper Friedrich Wagner Theo Lucas u. G. Ria Urban

Colotti Minipolylog

Direktor des Kabarett „Knallbonbon“ Georga Kelly Lotte Berger Kellner Karl Hofmann Portier Edi Schreiner Konenstlicher W. Groppe Page Hanna Rüders Blumenmädchen Giesele Anna Hausmädchen bei Trebnitz Silde Hampe Nach dem 1. und 2. Akt je 12 Min. Pause. Anf. 7½. Ende etwa 10½.

Rochbrunnen-Konzerte

Freitag, den 8. Juli.

Früh-Konzert

Mittags 11 Uhr: am Rochbrunnen. Ausg. v. d. Stadt Kurortleiter.

Leitung: Kapellmeister A. Köhler.

1. Ouvertüre zu „Der Waffenschmied“ von Volkmann.
2. Liebesfeier. Lied von E. Weingartner.
3. Rosenlieder v. Eulenberg.
4. Fantasie aus der Oper „Der Freischütz“ von C. M. v. Weber.
5. Die Wetter, Walzer v. Lanner.
6. Bitte schön, Polka von J. Strauß.

Stuttg. (W. 379.) 12.15 Uhr

Stuttg. und Freiburg i. Br. (W. 379.) 12.15 Uhr

16 Uhr Aus dem Reiche der Frau. 16.15 Uhr Mittags-Konzert. 16.15 Uhr Vortrag: Einiges über die Wälsche. 16.45 Uhr Vortrag: Zwischen Euphonie und Tigris. 17.15 Uhr Vortrag: Verkaufsfunk. 17.45 Uhr Vortrag: Über die Hausverhältnisse der kommenden Woche in Operanto. 20.15 Uhr Kammermusik-Abend. 21.30 Uhr „Jugend“. Eine Komödie in 3 Akten von Kurt Gög.

Berlin (W. 483.) 6 Uhr Gymnastik durch den Rundfunk.

18.30 Uhr Frauenstagen und Frauenorgeln. Vortrag: Frauen von heute — in vielen Ländern. 16 Uhr Vortrag: Romanistische Figuren der Weltgeschichte. 17 Uhr Festers von Heinrich Heine. 17.30—18.30 Uhr Konzert. Anst. d. Reichs-Kriegs-Haus. Theater- und Filmklub. 18.40 Uhr Vortrag: Wie pflegen wir unsere Gartenrosen im Sommer? 19.05 Uhr Vortrag: Der Stockholmer Kongress der Internationalen Handelskammer. 19.30 Uhr Vortrag: Das neue Weltbild. 19.50 Uhr Vortrag: Kulturbeziehungen zwischen Deutschland und Japan. 20.30 Uhr Orchester-Konzert. 21.30 bis 22.30 Uhr Unterhaltungsmusik.

Rathaus-Konzerte

Freitag, den 8. Juli.

Konzerte

Leitung: Musikdirektor D. Zmer.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Feiertags-Marsch von Ch. Gounod.
2. Ouvertüre zu „Der Geist des Holenmoden“ von V. Großmann.
3. Auf der Wacht, für Trompeten-Solo von V. Dietz.
4. Espana, Walzer von E. Waldteufel.
5. a) Nordisches Volkslied, b) Hochzeitsmarsch von A. Damerit.
6. Rhapsodie Nr. 1 von E. Yalo.
7. Fantasie aus „Die Jüdin“ von F. Salera.

Abends 8 Uhr:

Solisten: Konsermeister Beermann (Violine), Kammermusik. Danneberg (Viola).

1. Ouvertüre zu „Die verkaufte Braut“ von F. Smetana.

2. Ungeheure Rhapsodie Nr. 8 von F. Liszt.

3. Rhapsodie Nr. 1, Bioline von W. Walz.

Konserm. „eromann“

4. Variationen über „n nordisches Volkslied für Violine von J. Andersen.

Kammerm. Danneberg

5. Ouvertüre zu „Der Färbere“ von E. Wagner.

6. Korchholm. Symphonische Dichtung von J. Sibelius.

7. Chromatische Galopp von F. Liszt.

Rundfunk-Programme

Freitag, den 8. Juli.

Frankfurt (W. 428.) 12 Uhr

Übertragung des Glockenlaufs aus dem Darmstädter Schloß.

13—14 Uhr Neue Schallplatten.

16.30—17.45 Uhr Hausfrauen-Nachmittag. 17.45—18.05 Uhr Die Besetzung. Aus dem Buch „Ueber Deutschland“ von Frau v. Stael. 18.15—18.45 Uhr Vortrag: Die Schallplatte unter der Lupe. 18.45—19.15 Uhr Vortrag: Schopenhauers Leben und Charakter. 19.15—19.45 Uhr Italienischer Sprachunterricht. 19.45—20.05 Uhr Sonntags-Minuten Fortschritte in Wissenschaft und Technik. Vortrag: Biologie und Strafrecht. 20.15—20.30 Uhr Vortrag an die Rundfunkhörer. 20.30—22.15 Uhr Heiterer Abend. Anschließend: Spätkonzert Joh. Seb. Bach.

Stuttg. (W. 379.) 12.15 Uhr

Stuttg. und Freiburg i. Br. (W. 379.) 12.15 Uhr

16 Uhr Aus dem Reiche der Frau. 16.15 Uhr Mittags-Konzert. 16.15 Uhr Vortrag: Einiges über die Wälsche. 16.45 Uhr Vortrag: Zwischen Euphonie und Tigris. 17.15 Uhr Vortrag: Verkaufsfunk. 17.45 Uhr Vortrag: Über die Hausverhältnisse der kommenden Woche in Operanto. 20.15 Uhr Kammermusik-Abend. 21.30 Uhr „Jugend“. Eine Komödie in 3 Akten von Kurt Gög.

Berlin (W. 483.) 6 Uhr Gymnastik durch den Rundfunk.

18.30 Uhr Frauenstagen und Frauenorgeln. Vortrag: Frauen von heute — in vielen Ländern. 16 Uhr Vortrag: Romanistische Figuren der Weltgeschichte. 17 Uhr Festers von Heinrich Heine. 17.30—18.30 Uhr Konzert. Anst. d. Reichs-Kriegs-Haus. Theater- und Filmklub. 18.40 Uhr Vortrag: Wie pflegen wir unsere Gartenrosen im Sommer? 19.05 Uhr Vortrag: Der Stockholmer Kongress der Internationalen Handelskammer. 19.30 Uhr Vortrag: Das neue Weltbild. 19.50 Uhr Vortrag: Kulturbeziehungen zwischen Deutschland und Japan. 20.30 Uhr Orchester-Konzert. 21.30 bis 22.30 Uhr Unterhaltungsmusik.

Stuttg. (W. 379.) 12.15 Uhr

Stuttg. und Freiburg i. Br. (W. 379.) 12.15 Uhr

16 Uhr Aus dem Reiche der Frau. 16.15 Uhr Mittags-Konzert. 16.15 Uhr Vortrag: Einiges über die Wälsche. 16.45 Uhr Vortrag: Zwischen Euphonie und Tigris. 17.15 Uhr Vortrag: Verkaufsfunk. 17.45 Uhr Vortrag: Über die Hausverhältnisse der kommenden Woche in Operanto. 20.15 Uhr Kammermusik-Abend. 21.30 Uhr „Jugend“. Eine Komödie in 3 Akten von Kurt Gög.

Berlin (W. 483.) 6 Uhr Gymnastik durch den Rundfunk.

18.30 Uhr Frauenstagen und Frauenorgeln. Vortrag: Frauen von heute — in vielen Ländern. 16 Uhr Vortrag: Romanistische Figuren der Weltgeschichte. 17 Uhr Festers von Heinrich Heine. 17.30—18.30 Uhr Konzert. Anst. d. Reichs-Kriegs-Haus. Theater- und Filmklub. 18.40 Uhr Vortrag: Wie pflegen wir unsere Gartenrosen im Sommer? 19.05 Uhr Vortrag: Der Stockholmer Kongress der Internationalen Handelskammer. 19.30 Uhr Vortrag: Das neue Weltbild. 19.50 Uhr Vortrag: Kulturbeziehungen zwischen Deutschland und Japan. 20.30 Uhr Orchester-Konzert. 21.30 bis 22.30 Uhr Unterhaltungsmusik.

Stuttg. (W. 379.) 12.15 Uhr

Stuttg. und Freiburg i. Br. (W. 379.) 12.15 Uhr

16 Uhr Aus dem Reiche der Frau. 16.15 Uhr Mittags-Konzert. 16.15 Uhr Vortrag: Einiges über die Wälsche. 16.45 Uhr Vortrag: Zwischen Euphonie und Tigris. 17.15 Uhr Vortrag: Verkaufsfunk. 17.45 Uhr Vortrag: Über die Hausverhältnisse der kommenden Woche in Operanto. 20.15 Uhr Kammermusik-Abend. 21.30 Uhr „Jugend“. Eine Komödie in 3 Akten von Kurt Gög.

Berlin (W. 483.) 6 Uhr Gymnastik durch den Rundfunk.

18.30 Uhr Frauenstagen und Frauenorgeln. Vortrag: Frauen von heute — in vielen Ländern. 16 Uhr Vortrag: Romanistische Figuren der Weltgeschichte. 17 Uhr Festers von Heinrich Heine. 17.30—18.30 Uhr Konzert. Anst. d. Reichs-Kriegs-Haus. Theater- und Filmklub. 18.40 Uhr Vortrag: Wie pflegen wir unsere Gartenrosen im Sommer? 19.05 Uhr Vortrag: Der Stockholmer Kongress der Internationalen Handelskammer. 19.30 Uhr Vortrag: Das neue Weltbild. 19.50 Uhr Vortrag: Kulturbeziehungen zwischen Deutschland und Japan. 20.30 Uhr Orchester-Konzert. 21.30 bis 22.30 Uhr Unterhaltungsmusik.

Stuttg. (W. 379.) 12.15 Uhr

Stuttg. und Freiburg i. Br. (W. 379.) 12.15 Uhr

16 Uhr Aus dem Reiche der Frau. 16.15 Uhr Mittags-Konzert. 16.15 Uhr Vortrag: Einiges über die Wälsche. 16.45 Uhr Vortrag: Zwischen Euphonie und Tigris. 17.15 Uhr Vortrag: Verkaufsfunk. 17.45 Uhr Vortrag: Über die Hausverhältnisse der kommenden Woche in Operanto. 20.15 Uhr Kammermusik-Abend. 21.30 Uhr „Jugend“. Eine Komödie in 3 Akten von Kurt Gög.

Berlin (W. 483.) 6 Uhr Gymnastik durch den Rundfunk.

18.30 Uhr Frauenstagen und Frauenorgeln. Vortrag: Frauen von heute — in vielen Ländern. 16 Uhr Vortrag: Romanistische Figuren der Weltgeschichte. 17 Uhr Festers von Heinrich Heine. 17.30—18.30 Uhr Konzert. Anst. d. Reichs-Kriegs-Haus. Theater- und Filmklub. 18.40 Uhr Vortrag: Wie pflegen wir unsere Gartenrosen im Sommer? 19.05 Uhr Vortrag: Der Stockholmer Kongress der Internationalen Handelskammer. 19.30 Uhr Vortrag: Das neue Weltbild. 19.50 Uhr Vortrag: Kulturbeziehungen zwischen Deutschland und Japan. 20.30 Uhr Orchester-Konzert. 21.30 bis 22.30 Uhr Unterhaltungsmusik.

Stuttg. (W. 379.) 12.15 Uhr

Stuttg. und Freiburg i. Br. (W. 379.) 12.15 Uhr

16 Uhr Aus dem Reiche der Frau. 16.15 Uhr Mittags-Konzert. 16.15 Uhr Vortrag: Einiges über die Wälsche. 16.45 Uhr Vortrag: Zwischen Euphonie und Tigris. 17.15 Uhr Vortrag: Verkaufsfunk. 17.45 Uhr Vortrag: Über die Hausverhältnisse der kommenden Woche in Operanto. 20.15 Uhr Kammermusik-Abend. 21.30 Uhr „Jugend“. Eine Komödie in 3 Akten von Kurt Gög.

Berlin (W. 483.) 6 Uhr Gymnastik durch den Rundfunk.

18.30 Uhr Frauenstagen und Frauenorgeln. Vortrag: Frauen von heute — in vielen Ländern. 16 Uhr Vortrag: Romanistische Figuren der Weltgeschichte. 17 Uhr Festers von Heinrich Heine. 17.30—18.30 Uhr Konzert. Anst. d. Reichs-Kriegs-Haus. Theater- und Filmklub. 18.40 Uhr Vortrag: Wie pflegen wir unsere Gartenrosen im Sommer? 19.05 Uhr Vortrag: Der Stockholmer Kongress der Internationalen Handelskammer. 19.30 Uhr Vortrag: Das neue Weltbild. 19.50 Uhr Vortrag: Kulturbeziehungen zwischen Deutschland und Japan. 20.30 Uhr Orchester-Konzert. 21.30 bis 22.30 Uhr Unterhaltungsmusik.

Stuttg. (W. 379.) 12.15 Uhr

Stuttg. und Freiburg i. Br. (W. 379.) 12.15 Uhr

16 Uhr Aus dem Reiche der Frau. 16.15 Uhr Mittags-Konzert. 16.15 Uhr Vortrag: Einiges über die Wälsche. 16.45 Uhr Vortrag: Zwischen Euphonie und Tigris. 17.15 Uhr Vortrag: Verkaufsfunk. 17.45 Uhr Vortrag: Über die Hausverhältnisse der kommenden Woche in Operanto. 20.15 Uhr Kammermusik-Abend. 21.30 Uhr „Jugend“. Eine Komödie in 3 Akten von Kurt Gög.

Berlin (W. 483.) 6 Uhr Gymnastik durch den Rundfunk.

18.30 Uhr Frauenstagen und Frauenorgeln. Vortrag: Frauen von heute — in vielen Ländern. 16 Uhr Vortrag: Romanistische Figuren der Weltgeschichte. 17 Uhr Festers von Heinrich Heine. 17.30—18.30 Uhr Konzert. Anst. d. Reichs-Kriegs-Haus. Theater- und Filmklub. 18.40 Uhr Vortrag: Wie pflegen wir unsere Gartenrosen im Sommer? 19.05 Uhr Vortrag: Der Stockholmer Kongress der Internationalen Handelskammer. 19.30 Uhr Vortrag: Das neue Weltbild. 19.50 Uhr Vortrag: Kulturbeziehungen zwischen Deutschland und Japan. 20.30 Uhr Orchester-Konzert. 21.30 bis 22.30 Uhr Unterhaltungsmusik.

Stuttg. (W. 379.) 12.15 Uhr

Stuttg. und Freiburg i. Br. (W. 379.) 12.15 Uhr

16 Uhr Aus dem Reiche der Frau. 16.15 Uhr Mittags-Konzert. 16.15 Uhr Vortrag: Einiges über die Wälsche. 16.45 Uhr Vortrag: Zwischen Euphonie und Tigris. 17.15 Uhr Vortrag: Verkaufsfunk. 17.45 Uhr Vortrag: Über die Hausverhältnisse der kommenden Woche in Operanto. 20.15 Uhr Kammermusik-Abend. 21.30 Uhr „Jugend“. Eine Komödie in 3 Akten von Kurt Gög.

Berlin (W. 483.) 6 Uhr Gymnastik durch den Rundfunk.

18.30 Uhr Frauenstagen und Frauenorgeln. Vortrag: Frauen von heute — in vielen Ländern. 16 Uhr Vortrag: Romanistische Figuren der Weltgeschichte. 17 Uhr Festers von Heinrich Heine. 17.30—18.30 Uhr Konzert. Anst. d. Reichs-Kriegs-Haus. Theater- und Filmklub. 18.40 Uhr Vortrag: Wie pflegen wir unsere Gartenrosen im Sommer? 19.05 Uhr Vortrag: Der Stockholmer Kongress der Internationalen Handelskammer. 19.30 Uhr Vortrag: Das neue Weltbild. 19.50 Uhr Vortrag: Kulturbeziehungen zwischen Deutschland und Japan. 20.30 Uhr Orchester-Konzert. 21.30 bis 22.30 Uhr Unterhaltungsmusik.

Stuttg. (W. 379.) 12.15 Uhr

Stuttg. und Freiburg i. Br. (W. 379.) 12.15 Uhr

16 Uhr Aus dem Reiche der Frau. 16.15 Uhr Mittags-Konzert. 16.15 Uhr Vortrag: Einiges über die Wälsche. 16.45 Uhr Vortrag: Zwischen Euphonie und Tigris. 17.15 Uhr Vortrag: Verkaufsfunk. 17.45 Uhr Vortrag: Über die Hausverhältnisse der kommenden Woche in Operanto. 20.15 Uhr Kammermusik-Abend. 21.30 Uhr „Jugend“. Eine Komödie in 3 Akten von Kurt Gög.

Prinz Louis Ferdinand

Eine historische Filmschöpfung aus der Zeit um 1806, in der die den König Friedrich Wilhelm III. und die Königin Luise umgebenden bekannten Gestalten:

Kronprinz Friedrich Wilhelm, Prinz Wilhelm, Gräfin Voß, Graf Nostitz, Louis Ferdinand, Prinz von Preußen, Kriegsrat Wiesel und dessen Frau Pauline, Blücher, Scharnhorst, Gneisenau, York, Rahel Lewin, Alexander v. Humboldt, Ernst Moritz Arndt, Johann Gottlieb Fichte

in naturgetreuen Masken, in einer Bildfolge höchster — photo-technischer Vollendung erscheinen. —

Königin Luise: Frl. Dr. Anneliese Uhlhorn-Wiesbaden - **Christa Tordy** **Persönlich anwesend.**

Der zweite Film:

Wie heirate ich meinen Chef?

Ein deutsches Lustspiel größten Stils

Emelka-Wochenschau.





Mein Saison-Ausverkauf

bietet außergewöhnliche Vorteile beim Einkauf von

**Sommerstoffen — Blusen — Sportkleidern
Morgenröcken — Hauskleidern — Schürzen**

R. Perrot Nachf. Elsässer Zeugladen, Blusenspezialist
Ecke Große und Kleine Burgstraße.

Saison-Ausverkauf!

Vorrätige Qualitäten und diese billigen Preise.

Damenstrümpfe

Baumwollflor, alle Farben 40 A
Feinster Seidenflor 1.45, 95 A
Bemberg-Waschseide . . . 2.10
mit kleinen Fehlern . . 1.10

Schlupfhosen für Kinder 55 A
Schlupfhosen für Damen 85 A
Kunstseidene Röcke . . 2.65
Kunstseidene Schlüpfer 1.75
Badeanzüge . 1.45, 1.10, 90 A

Reizende
Spielhöschen
1.10 1.25 2.25

Großes Lager Barmer Artikel.
Beste Bezugsquelle
für Wiederverkäufer!

Herrn-Socken
makroartig . . . 90, 60, 45 A
Hosenträger, prima Gummi
mit Leder . . . 1.10, 85 A
Schiller-Hemden
für Knaben . . . 2.10, 1.85
Schiller-Hemden
für Herren . . . 3.45, 2.75
Einsatz-Hemden
mit prima Brust . . 2.45, 2.10
Bretches-Hosen
in Cord . . . 8.50, 7.65
Arbeits-Hosen . . . 5.75, 4.65
Sommer-Joppen
in großer Auswahl . 6.50, 4.85
Blaue Schlosser-Anzüge
Jacke 3.25 Hose 3.25

Hochelegante
Selbstbinder
Serie I 98 A Serie II 75 A

Kurzwaren en gros und en detail.
G. Rosenblum
Wagemannstraße 11-13.

Wegen Umzugs

Räumung des Lagers

zu erheblich reduzierten Preisen.

Rosenthal & Co.

Bäcker-, Konditorei- und Haushalt-Artikel.

Flügel

In großer Auswahl nur Qualitätsmarken
von Mark 1950.— an
Kaufgelegenheit, für gespielte Instrumente
GÜNSTIGE ZAHLUNGSWEISE.
Musikhaus Schütten
Wilhelmstraße 34. 926

Biol. med. Institut

Elektro-Homöopathie und Naturheilm. seit
20 Jahren hierselbst bewährt bei allen inneren
und äußeren Krankheiten.

Wiesbaden, **Adolfstraße 8.**

Walderholungsstätte

des Vaterländischen Frauenvereins.
10 Min. von Station Chaussehaus entfernt.

Wundervolle Lage mitten im Parkwald.
Gänzlich rauchfrei, vollkommene Ruhe.
Luft- und Sonnenbad.
Besie reichliche Verpflegung.

Anmeldungen Montag und Freitag von
8 bis 5 Uhr Marktstraße 26, II.

Bäder und Sommerfrischen

„Wildbad Sehlungenbad“

Eröffnung des neuen Luft- und Sonnenbades
und Schwimmbeckens

am Samstag um 10 Uhr vorm.

Preuss. Badeverwaltung.

Israel. Gottesdienst

Israel. Kultusgemeinde,
Sonnen- u. Michaelsberg.
Freitag, abds. 7.30 Uhr.
Sabbat, morgens 9 Uhr,
nachm. 3 Uhr. Jugend-
gottesdienst, abds. 9.35
Uhr. — Wochentags,
früh 6.45 Uhr, abends
7.30 Uhr.

Alt-Israelitische Kultus-
gemeinde, Friedrichstr. 33.
Freitag, abds. 7.30 Uhr.
Sabbat, morgens 7.15.
Kultus- und Vortrag
9.15, nachm. 4, abends
9.35 Uhr. — Wochentags
morgens 6.45, abends
7.30 Uhr.

Talmud - Thora - Verein,
E. B. Al. Schwalbacher
Str. 10. Sabbat, Ein-
gang 8.15 Uhr, morgens
9 Uhr. Mincha 8.15
Uhr, Ausgang 9.35 Uhr.
— Wochentags morgens
7.30 Uhr, Mincha und
Schur 8.30 Uhr, Maariv
9.35 Uhr.

Ferienkinder

werden angenommen, der
Tag 2.50 M.
S. Sauer,
Im Hochwald,
Wegen im Taunus.
Waldweg v. d. Eiern
Dand und der Blatte
find martiert.

Wiesbadener Verein für Sommerpflege armer Kinder (E.V.)

Witalien-Bersammlung
Donnerstag, 15. Juli, vorm. 11 Uhr, Landeshaus.
Tagesordnung:
Jahresbericht. Kassenbericht. Wahl des 1. Vor-
sitzenden. Ergänzungswahlen. Verschiedenes.
Der Vorstand.

5 Zitronen

Dutzend 55 A
100 Stück 4.20 A

Eier- und Butterhandlung
P. Lehr

Ellenbogengasse 4
Moritzstraße 13
Nerostr. 27

Große Bruch-Eier

Stück 9 Pf.

Edamer Käse

¼ Pfd. 18 Pf.

P. Lehr

Ellenbogengasse 4
Moritzstraße 13
Nerostr. 27.

Rathküche zur Haus-Wein-Bereitung

alles, was Sie dazu benötigen,
Bierla-Besen, Korbflaschen, Gärrohren usw.
Schloß-Drogerie Siebert, Marktstraße 9.

Direkt vom Faß

erhalten Sie bei mir in
vorzüglicher Qualität:

Rotwein 1.10
per Liter Mark

Weißwein 1.20
per Liter Mark

Apfelwein 0.35
per Liter Mark

Tarragona 1.20
per Liter Mark

Malaga 1.50
per Liter Mark

Weinbrand, Liköre, Orig. Tokayer,
sowie alle anderen Spirituosen
äußerst preiswert.

Joh. Zilli

Spezialgeschäft für Spirituosen und Weine
11 Schiersteiner Straße 11



Große Ersparnis
Dauer-Kragen unerreicht
und Moys-Kragen
jetzt Schwalbacher Str. 29.

Alles zum **Einmachen**!
Billig und gut
Schloßdrogerie Siebert, Marktstr. 9.

KISTEN- ZETTEL

mit
verschiedenen
Aufdrucken
stets vorrätig
L. Schwalbacher
Kaufhausdruckerei
Wiesbadener Tagblatt
Fernruf Nr. 2011

MOTALIN

ERFOLGE

AUF DEM

NÜRBURG-RING

Im großen Preis von Europa

dem ersten internationalen Motorrad-Rennen, das auf dem Nürburg-Ring
zum Austrag kam, wurden mit Motalin nachstehende Erfolge erzielt:

Erster Preis in Klasse bis 750 ccm
Josef Stelzer, München, auf B. M. W.

Erster Preis in Klasse bis 1000 ccm
Josef Gigggenbach, Mühldorf, auf Bayernland.

DEUTSCHE GASOLIN AKTIENGESellschaft

Verkaufsbüro Frankfurt/Main - Osthafen, Daimlerstr. 40,
Fernruf: Carolus 40261.

Tankanlage Mainz, Ingelheimer Aue, Fernruf: Mainz 888.

**Außergewöhnlich
billig
die STOFFE
In der neuen Stoff-Abteilung.**

Zwanglose
Besichtigung
erbelen.

**Saison-
Ausverkauf
J. BACHARACH**
4 Webergasse 4.

K 55

Das Beste ist das Billigste!

Ein altes Sprichwort zwar, das aber, was Essen und Trinken anbelangt, niemals seine Gültigkeit verlieren wird.

Darum, wenn Sie zur Belebung, Kräftigung oder zur Unterstützung der Verdauung **Rotwein** trinken sollten, greifen Sie zu Altbewährtem, auch wenn es scheinbar etwas teurer ist als das viel angebotene Allerbilligste, oft düst Schadliche.

Einen wirklichen Nutzen haben Sie zu jeder Jahreszeit von meinem

J. Rapp's Aloratio
mit dem „Rappen“



(Mark 1.50 per Flasche ohne Glas)

J. Rapp, Weinbau - Weinhandel
Morißstraße 31. Filiale: Neugasse 29.
Telephon 2109.

Man achte genau auf meine Firma!

Prima Vollmilch

Liter 28 Pfennig frei Haus.

Jeder neu hinzutretende Kunde erhält

6 Liter Milch gratis!

Schreiben Sie noch heute unter L. 592 an den Tagbl.-Verlag.

Sie putzen noch Messing?

Kupfer, Eisen, Stahl, einmal mit

LENATOL

behandelt, hält jahrelang blank. Verlangen Sie Lenatol heute noch. Das nächste Putzen haben Sie erspart. — Alleinverkauf für Wiesbaden: 1317 August Röhrig & Co., Marktstraße 6.

Saison- Ausverkauf



Zu Spottpreisen verkaufen wir während des Saison-Ausverkaufes unsere Qualitäts-Schuhwaren für Damen, Herren und für Kinder.

Ohne Rücksicht auf die vorhandenen Mengen haben wir unsere bekannt billigen Preise noch gewaltig herabgesetzt. Wir empfehlen aber, diese günstige Gelegenheit sofort wahrzunehmen, da in wenigen Tagen diese oder jene Größe möglicherweise ausverkauft sein könnte.

Mehrere tausend

Einzelpaare

für Damen, Herren und Kinder werden im I. Stock zu jedem Preis ausverkauft.

Schuhhaus Drachmann

Neugasse 22

Parterre u. I. Stock.

1327



Schweizerkäse, pa. Qual., p. Pfd. 1.60
Camembert, kl. Schachtel „ St. 0.40
Stangenkäse „ „ Pfd. 0.46
Edamer Käse „ „ Pfd. 0.72

Blockschokolade, beste Qual. per Pfd. 1.60
R. M.-Schokolade, bekannt gute Qualität „ 3 Tafeln 0.95
Bonbons „ „ per Pfd. 0.68

Einmachzucker und Gewürze.
Prima gelbe Kartoffeln zum Tagespreis



Sehr billig!

la Sonntags-Braten!!

Große junge Hühner per Stüd 1.— bis 1.50 Mark
Masthühner „ „ per Stüd 1.50 bis 2.— Mark
Suppenhühner „ „ per Stüd 2.— bis 2.50 Mark
Zerkauene Hühner und Hühner per Pfund 1.— Mark
Hühnertrugant „ „ per Pfund 50 Pfennig

Frankenstraße 26, im Hofe
Karl Betz.

Seidenbänder
in großer Auswahl

Gerstel & Jsrael
Langgasse 19.



im Sommer

weil besonders nahrhaft und bekömmlich!

Von täglich frischen Zufuhren
in Eispackung empfehlen:

Feinst. Angelschnellische, Cabliau, Seehardt, Seelachs, Heilbutt, Schollen, Steinbutt, Tarbutt, Seezungen, Rotzungen, Limandes, Merlans, Goldbarsch usw.

Alles blutfrisch zu billigsten Tagespreisen.

Lebende Schleie, Karpfen, Aale, Forellen
Lebendfr. Rheinhecht, Zander, Blaufelchen
Feinster Rheinsalm im Ausschnitt.

Täglich frisch aus dem Rauch:

Kleier Bücklinge, Sprotten, Fludern,
Geräuch. Seelachs, Seeaale, Schellfische
ff. Rauchaale und Rauchlachs im Ausschnitt.
Neue Matjesheringe. Holl. Vollheringe. Fischkonserven.

Beste Qualitäten! Größte Auswahl! in:

Trickels Fischhallen

Grabenstr. 16
Moritzstr. 28
Wörthstr. 24

Besteingerichtetes Spezialgeschäft mit moderner Kühlanlage.

1237

Die bevorzugte Qualitätsmarke

Einkoch-
Apparate



Dreyer's Frucht-
Saft-Apparate



Gläser
in
allen
Größen



Bedeutend verbesserte Qualität

Ermäßigte Preise

Kleine
Burgstraße

Erich Stephan

Ecke
Häfnergasse

Fernruf 7736.

1328